Nr. 73 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Montag, den 27. März 193

# Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3068. Bielefeld: Fernruf 1486 — Verlag und Notationsdruck Gaston, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Textanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

# Geheimsitzung des Londoner Judenparlaments

## Deutsche in London durch Juden schwer gefährdet — „Boykottiert deutsche Waren!"

**London**, 27. März. Der englische Deputiertenverband, auch das **jüdische Parlament** genannt, hielt am Sonntag in London eine **dreistündige Geheimsitzung ab, um eine Stellungnahme der englischen Juden** zur angeblichen Judenverfolgung in Deutschland herbeizuführen. Auf der Versammlung zeigten sich, wie verlautet, große Meinungsverschiedenheiten. Viele führende Juden verlangten dringend eine gemäßigtere Haltung, wobei einmal auf die deutschen Gegenerklärungen, dann aber auch auf die Rückwirkung irgendwelcher scharfer deutsch-feindlicher Maßnahmen auf die Juden in Deutschland hingewiesen wurde. **Andererseits wurden die schärfsten Maßnahmen, wie z. B. ein uneingeschränkter Boykott verlangt. An der Spitze dieser Bestrebungen stehen, wie „Sunday Referee" meldet, die jüdischen Abgeordneten Nathan, Janner und andere. Die Versammlung faßte schließlich einstimmig eine gemäßigte Entschließung**, in der mit „tiefer Besorgnis" auf die neuerlichen Ereignisse in Deutschland hingewiesen wird. Der Verband sei der Ansicht, daß die Freiheit und Gerechtigkeit, die Deutschland für seine ausländischen Vertreter verlange, auch seinen eigenen Juden und nichtjüdischen Staatsbürgern zuteil werden müsse.

Berichte der Londoner Presse bestätigen, daß in London weilende Deutsche zur Zeit ernstlichen Gefahren seitens der jüdischen Bevölkerung ausgesetzt sind. „Sunday Expreß" meldet, daß es in mehreren Hotels zu Handgreiflichkeiten zwischen Juden und Deutschen gekommen ist. Ein Mann wurde zur Polizeistation gebracht. **In einer Anzahl von kleineren Restaurants im Stadtviertel Soho wurden deutschen Gästen auf Anweisung der Inhaber keine Speisen gereicht.**

**In der Nähe vom Hydepark stürzte sich, wie „Sunday Dispatch" meldet, eine Rotte von 8 bis 10 Juden auf einen Mann, der ein Hakenkreuz trug.** Die Angreifer verschwanden aber, als Polizei hinzueilte.

Abends zog ein größerer Trupp Juden über den Piccadilly-Zirkus und durch die Oxford-Street. Die Demonstranten zogen Banner mit den Inschriften: **„Boykottiert deutsche Waren"** und forderten zur Beteiligung an einer großen Kundgebung im Hydepark auf. In Whitechapel zogen Kraftwagen mit ähnlichen Plakaten herum.

**Es ist in deutschen Kreisen bekannt, daß auch noch weitere Ausschreitungen von Juden gegen Deutsche stattgefunden haben, die aber in der englischen Presse noch nicht erwähnt worden sind. Ein Teil der deutschen Kolonie sieht die Lage als sehr ernst an, und es ist den Deutschen geraten worden, sich aus den hauptsächlichsten Judenvierteln in London wie Whitechapel und Soho fernzuhalten, um, wenn irgend möglich, Zwischenfälle zu vermeiden.**

## Hitler in Berchtesgaden

### Reichspräsident und Reichskanzler Ehrenbürger von Berchtesgaden

**München**, 27. März. Der Gemeinderat Berchtesgaden hat in außerordentlicher Sitzung einstimmig beschlossen, den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Marktgemeinde Berchtesgaden zu ernennen. Die Umbenennung der Hanielstraße in Hindenburg-Allee und der Maximilianstraße in Adolf-Hitlerstraße sowie der Lockfeinstraße in Dietrich-Eckartstr. wurde ebenfalls einstimmig beschlossen. Anschließend an die Gemeinderatssitzung wurde am Grabe des Freiheitsdichters Dietrich Eckart ein Kranz von der Gemeinde Berchtesgaden niedergelegt. Hierauf fand im Kursaal ein Festakt statt, an dem die Vertreter sämtlicher Behörden und die Berchtesgadener Bevölkerung in großer Zahl teilnahmen. Der Ansprache des 1. Bürgermeisters Seiberl folgten Musikvorträge und der Dank der NSDAP sowie die Vorführung des Films über die Reichstagsfeierlichkeiten in Potsdam. Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem Horst-Wessel-Lied.

In diesem Augenblick kam Reichskanzler Hitler in Berchtesgaden an. Unter Böllerschüssen und jubelnden Zurufen wurde der neue Ehrenbürger von Berchtesgaden von der begeisterten Menschenmenge, die eben von dem Festakt kam, empfangen. Bald war das Auto des Reichskanzlers umringt.

## Minister Göring vor der Auslandspresse

**Berlin**, 27. März. Der kommissarische preußische Innenminister Göring empfing Samstag die gesamte ausländische Presse, soweit sie durch offizielle Korrespondenten in Berlin vertreten ist, um ihnen bedeutsame Erklärungen über die Vorgänge in Deutschland abzugeben, die zugleich dazu dienen sollten, die Greuelnachrichten im Ausland über Pogrome in Deutschland zu widerlegen.

Göring erklärte einleitend, die Regierung sei erschrocken, empört und schließlich fassungslos gewesen über das, was im Auslande über die Zustände in Deutschland geschrieben werde.

**In Wirklichkeit habe Deutschland seine nationale Auferstehung gefeiert und ein Volk habe sich endlich zusammengefunden. Seit dem 30. Januar habe sich eine Revolution in Disziplin vollzogen und, abgesehen von einigen bedauerlichen Ausnahmen, sei in Deutschland niemandem etwas zuleide getan worden, jedenfalls bei weitem nicht so viel, wie 1918, als die Revolte des Spartakismus die kommunistische Weltdämmerung eingeleitet habe.**

Es gebe in Deutschland nicht einen Menschen, dem ein Fingernagel abgehackt oder ein Ohrläppchen abgezwickt worden sei, und das Augenlicht hätten alle behalten.

Die Zahl der Toten sei täglich nicht höher gewesen als die der politischen Zwischenfälle der vergangenen Jahre. Es habe sich nicht einmal ein Dutzend Zusammenstöße ereignet, bei denen es Tote gegeben habe. In der ausländischen Presse seien maßlose und schamlose Entstellungen über die Zustände in Deutschland erschienen. Nur deshalb, weil das nationale Deutschland es gewagt habe, jene, die seine Ehre zerstört hätten, aus ihren Aemtern und Pfründen zu werfen und in Schutzhaft zu nehmen. Er bestreite nicht, daß mehrere tausend kommunistische Funktionäre verhaftet worden seien, aber diese würden genau so behandelt wie jeder andere Gefangene auch. Wo Uebergriffe vorgekommen seien, habe die Regierung alles getan, um diese Vorgänge abzustellen. Es habe auch Fälle gegeben, wo Juden festgenommen und geschlagen worden seien. Er könne aber versichern, daß bereits eine ganze Reihe Angehöriger nationaler Verbände, die sich Uebergriffe hätten zuschulden kommen lassen, bestraft und entlassen worden seien.

Wo etwas geschehen sei, habe die Regierung durchgegriffen.

**Der beste Beweis dafür sei die Tatsache, daß seit einer Woche jegliche Uebergriffe aufgehört hätten.**

Die Regierung habe unerhört scharfe Bestimmungen gegen derartige Uebergriffe erlassen und sie gehe mit ganz besonderer Energie gegen diejenigen vor, die Ausländer belästigen würden.

An einem Beispiel in Köln wies der Minister nach, daß ganz gewöhnliche Verbrecher in Uniform sich hätten Uebergriffe zuschulden kommen lassen. Da, wo Kommunisten oder andere Personen als Provokateure tätig seien, um diplomatische Verwicklungen hervorzurufen und der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, werde die Regierung mit drakonischen Strafen vorgehen. Niemals seien Uebergriffe von der Regierung gefordert oder geduldet worden. Zwar seien Rathäuser besetzt und vereinzelte Geschäfte vorübergehend geschlossen gewesen, aber niemals sei auch nur ein einziges Warenhaus geplündert worden.

**„Die Regierung und ich selber dulden niemals, daß jemand einer Verfolgung ausgesetzt ist nur deshalb, weil er Jude ist. Wenn die Regierung Maßnahmen gegen eine Ueberwucherung des jüdischen Elements ergreift, dann ist das ihre Sache. Man darf nicht vergessen, daß im Volke eine starke antisemitische Stimmung vorhanden ist. Aber wenn trotzdem die Geschäfte offen sind, dann ist das ein Beweis für die eiserne Disziplin, von der die nationale Erhebung begleitet war."**

Alle die völlig entstellten Gerüchte hätten ihren Ursprung in den internationalen Beziehungen marxistischer Kreise. Aber auch vom Judentum selbst sei im Auslande eine Hetze gegen Deutschland inszeniert worden. Angeblich werde das deutsche Volk unterdrückt, während in Deutschland in Wirklichkeit ein politischer Frühling angebrochen sei. **Wenn heute nochmals gewählt werden würde, dann würden nicht 20, sondern 30 Millionen Deutsche für die nationale Regierung stimmen.** Die Welt müsse Deutschland danken, daß es die abendländische Kultur vor dem Bolschewismus gerettet habe.

Wenn er, Göring, die sozialdemokratischen Zeitungen in Preußen verboten habe, dann nur deshalb, weil die Presse der marxistischen Internationale im Ausland hetze. **Solange die ausländische sozialdemokratische Presse in so gemeiner Weise Deutschland beschimpfe, solange würden in Deutschland keine sozialdemokratischen Zeitungen mehr erscheinen.**

Wenn der jüdische Staatsbürger sich in gewissen Grenzen halte, werde ihm auch unter der neuen Regierung nichts passieren. Die Reichsregierung und die preußische Regierung seien bestrebt, jedes Mittel zu ergreifen, um Disziplin, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Beruhigung in Deutschland werde mit jedem Tag größer.

## Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen gesäubert!

### Pg. Willer-Ummenhof Präsident

**Halle**, 27. März. (Eigene Drahtmeldung) Seit Jahren bereits haben die mitteldeutschen Nationalsozialisten auf die **unglaubliche Mißwirtschaft** der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hingewiesen. Unsere „Mitteldeutschen National-Zeitung" und Gauleiter Pg. Jordan haben erst in der allerletzten Zeit noch betont, daß dieser Korruptionswirtschaft schleunigst ein Ende bereitet werden müsse, da man den Steuerzahlern der Provinz Sachsen nicht zumuten könne, ihre sauer erworbenen Groschen dazu herzugeben, daß sie von gewissenlosen Bonzen verschleudert werden.

**Am Sonntag fand die Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer statt, in der sich Regierungspräsident Rittergutsbesitzer Reinhardt und das Vorstandsmitglied Freiherr von Wilmowsky endlich bereit erklärten, von ihren Posten zu verschwinden. Die Leitung der Landwirtschaftskammer hat den bisherigen zweiten Vizepräsidenten Pg. Bauerngutsbesitzer Willer-Ummenhof als amtierenden Präsidenten gewählt.**

## Mandatsniederlegung des Braunschweiger Oberbürgermeisters

**Braunschweig**, 27. März. Der seines Postens enthobene Braunschweiger **Oberbürgermeister Böhme**, der am Sonnabend **erneut in Schutzhaft genommen wurde, hat sein Landtagsmandat niedergelegt.**

Damit haben von der 17 Abgeordnete zählenden SPD-Fraktion des Braunschweigischen Landtages **neun ihr Mandat niedergelegt, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.**

## Ein Fußtritt des Kreml für die KPD

### Moskau verweigert deutschen Kommunisten das Asylrecht

**Warschau**, 27. März. Wie aus Moskau verlautet, soll das Politbüro der kommunistischen Partei allen Sowjetbehörden des Landes eine Sonderweisung haben zugehen lassen, worin das Asylrecht für kommunistische Flüchtlinge aus Deutschland verweigert wird. Diese Maßnahme hat namentlich unter den bereits in Moskau weilenden Mitgliedern der Kommunistischen Partei Deutschlands und unter den Kommunisten des Reichs selbst Enttäuschung und Bestürzung hervorgerufen. **Den Führern der deutschen Kommunisten, die augenblicklich in der Sowjetunion weilen, wurde das Asylrecht nur für kurze Zeit und in begrenztem Maß gewährt.**

Ueber die Gründe dieser außerordentlich beachtenswerten und Aufsehen erregenden Maßnahme verlautet zweierlei Lesart. Einmal beabsichtige die Komintern, die deutschen Kommunisten dadurch zu einer konspirativen Arbeit in Deutschland zu zwingen und sie auf diese Weise zu einer revolutionären Terrortätigkeit zu veranlassen. Andererseits befürchteten die Sowjets einen zu großen Zustrom von westeuropäischen Kommunisten, die schon wiederholt unter dem Eindruck der Erfahrungen und der Wirklichkeit in Sowjetrußland ihrer kommunistischen Ueberzeugung untreu geworden sind, und sich nicht selten zu Feinden Sowjetrußlands wandelten. In letzter Zeit sind, wie verlautet, wiederholt Selbstmordfälle unter den kommunistischen Flüchtlingen in Rußland zu verzeichnen gewesen. Sollte der hier wiedergegebene Bericht aus Warschau zutreffen, so wäre er nach der Absetzung Thälmanns ein weiterer Beweis dafür, daß der deutsche Kommunismus, der elend zusammengebrochen ist und nicht einmal gewagt hat, den Kampf gegen die nationale Regierung aufzunehmen, jetzt auch noch von Moskau hart bestraft werden soll. Die in dem Bericht angegebenen Gründe klingen sehr wahrscheinlich; der Mutterstaat des Bolschewismus will die KPD mit allen Mitteln zu einer aktiveren Tätigkeit zwingen, wie er aber auf der anderen Seite über die katastrophalen persönlichen Eindrücke, die deutsche Genossen im „kommunistischen Paradies" gewonnen haben, höchst besorgt ist. **So behandelt Moskau seine Anhänger: Wo sie um ein Asylrecht bitten, erhalten sie einen Fußtritt.**

## Renegat Stegmann verhaftet

### Er wollte Pg. Streicher beseitigen

**Nürnberg, 27. März. Der Führer des aufgelösten Freikorps Franken, Wilhelm Stegmann, wurde gestern verhaftet. Schloß Schillingsfürst, das Stegmann verwaltet, wurde von Landespolizei und SA besetzt. Mit Stegmann wurden fünf weitere dem Führerstabe des ehemaligen Freikorps angehörige Personen festgenommen.** Angeblich hatte Stegmann mit verschiedenen Gesinnungsgenossen verabredet, Julius Streicher zu beseitigen.

# Gegen die Greuelpropaganda in Amerika

## Erklärungen aus der nächsten Umgebung des Reichskanzlers

**Newyork, 27. März.** Im Auftrage des Reichskanzlers Hitler gab am Freitag nachmittag der Auslandspressechef der NSDAP, Hanfstängl, in einem transatlantischen Telephoninterview mit dem Generaldirektor des International News Service, J. V. Connolly, Erklärungen zu den Gerüchten über Judenverfolgungen in Deutschland ab.

Hanfstängl erklärte: **„Die Berichte über Judenverfolgungen sind gemeine Lügen".** Auf die Frage: „Sind die Berichte über angebliche Judenmißhandlungen in Deutschland wahr oder unwahr?" antwortete er:

**„Der Reichskanzler hat mich vor wenigen Minuten, als ich ihn auf dem Münchener Flugplatz nach seiner Ankunft aus Berlin sprach, autorisiert Ihnen zu erklären, daß alle diese Berichte in ihrer Gesamtheit gemeine Lügen sind."**

„Im Verlaufe unserer gegenwärtigen nationalen Revolution, die wohl die friedlichste und ruhigst verlaufene der Weltgeschichte war, haben sich unvermeidliche Zusammenstöße zwischen kleinen Gruppen politischer Gegner ereignet. Keinesfalls aber hat es irgendwelche unterschiedliche Behandlung von Juden oder Nichtjuden gegeben, seien sie nun christlichen oder eines anderen Glaubens, Stammes oder Rasse gewesen.

**Tatsächlich hat unsere SA in vielen Fällen ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um das Leben und das Eigentum politischer Gegner zu schützen, unter denen sehr wohl auch einige Juden gewesen sein können."**

Auf die Frage: „In Amerika sind Gerüchte verbreitet, daß Katholiken mißhandelt und gefoltert worden seien; sind diese Berichte wahr?" antwortete Hanfstängl:

„Diese Anschuldigung ist lächerlich. Ich verweise Sie auf die Antwort auf Ihre vorhergehende Fragen." Die nächste Frage lautete: „Macht Ihre Regierung Unterschiede zwischen Juden, die sich dem Gesetz fügen und solchen, die die politischen Ziele des gegenwärtigen Regimes bekämpfen?" Antwort: „In keiner Weise machen wir Unterschiede zwischen Anhängern und Gegnern der Regierung."

**Frage:** „Bezieht sich die von Präsident Hindenburg proklamierte Amnestie, durch die Nationalsozialisten und Nationalisten, die Straftaten zur Förderung der nationalen Revolution begangen haben, freigelassen werden, auch auf Nationalsozialisten, die Amerikaner angegriffen haben sollen?"

**Antwort:** „Ohne den bevorstehenden Berichten der amerikanischen Botschaft in Berlin vorgreifen zu wollen, möchte ich nochmals betonen, daß wir keinen Unterschied gemacht haben zwischen irgendwelchen Nationalitäten oder Parteien, soweit es sich um die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung handelte. Soweit ich weiß, hat Botschafter Sacket nach Washington berichtet, daß seit dem 11. März keine Belästigungen von Amerikanern vorgekommen sind. Auch frühere bedauerliche Zwischenfälle ereigneten sich, ohne daß die Angreifer wußten, daß ihre Gegner Amerikaner waren. Einzelne dieser Fälle schweben noch. In einigen Fällen sind die Angreifer tatsächlich amnestiert worden."

**Frage:** „Geht die deutsche Regierung den Beschwerden über die angeblichen Mißhandlungen nach und wird sie etwaige Schuldige bestrafen?"

**Antwort:** „Natürlich! Dafür haben wir unsere Polizisten und unsere Kriminalpolizei!"

**Frage:** „Können in der gegenwärtigen Lage Männer wie Lion Feuchtwanger und Einstein nach Deutschland zurückkehren, ohne belästigt zu werden?"

**Antwort:** „Diese Frage kann ich nicht beantworten. Darüber haben die Gerichte zu entscheiden. Es ist sehr bedauerlich, daß diese beiden Männer im Auslande sich so abfällig über Deutschland äußerten."

**Frage:** „Hier sind Berichte verbreitet, daß die Regierung alle Juden aus öffentlichen Aemtern entfernt. Sind diese Berichte wahr?"

**Antwort:** „Der beste Beweis für die Flaschheit dieser Berichte ist die Tatsache, daß noch heute viele hohe amtliche Stellen von Juden besetzt sind."

**Frage:** „Bedauert die deutsche Regierung, daß die amerikanischen Konsulate in Deutschland von sich aus eine Untersuchung über die Berichte über Greuel eingeleitet haben?"

**Antwort:** „Durchaus nicht! Im Gegenteil, die nationale Regierung begrüßt eine solche Untersuchung als den besten Weg, die Wahrheit über die Lage in unserem Vaterland herauszufinden und zu verbreiten."

**Frage:** „Es sind hier Berichte verbreitet, nach denen es den in der Pfalz lebenden Juden verboten worden ist, ihre Depositen von den Banken abzuheben. Auch sollen sie mit Ausweisung bedroht worden sein. Sind diese Berichte wahr?"

**Antwort:** „Ich weiß wirklich nicht, woher alle diese lächerlichen Berichte kommen."

Auf Einzelfragen über Verfolgung von Juden entgegnete Hanfstängl: „Die Untersuchungen der schwedischen wie der holländischen Berliner Gesandtschaft haben ergeben, daß nicht ein einziger Jude getötet oder verletzt worden ist. Jeder Reisende kann sich selbst davon überzeugen, daß nie so viel Frieden und Ruhe während der ganzen 14 Jahre sozialistischer Herrschaft geherrscht hat, wie während der letzten Wochen, mit Ausnahme der ersten hektischen Tage."

**Frage:** „Hatten die kleineren Zusammenstöße, die sich in den kritischen Tagen der Revolution ereigneten, politische oder religiöse Gründe?"

**Antwort:** „Politische natürlich! Wenn Sie gegen jemand kämpfen, fragen Sie doch nicht, welcher Kirche er angehört!"

**Frage:** „Wird Hitler Mussolini besuchen?"

**Antwort:** „Das kann ich Ihnen jetzt wirklich noch nicht bestimmt sagen. Wir haben augenblicklich sehr viel mit der Innenpolitik zu tun. Trotzdem ist ein solcher Besuch nicht unmöglich. Zum Schluß möchte ich dann ganz allgemein sagen, daß viele einzelne Juden und jüdische Organisationen unsere Regierung unterstützen, weil sie eingesehen haben, daß die einzige Alternative zur Regierung der nationalen Revolution kommunistische Terrorherrschaft wäre."

Das Gespräch, das Generaldirektor Connolly von einem Newyorker Büro aus mit dem vom Braunen Haus aus sprechenden Dr. Hanfstängl führte, dauerte 15 Minuten. Die Verständigung war außerordentlich gut.

# Frankreich verzichtet auf seine Mainlinien-Politik / Der französische Geschäftsträger in München abberufen

**Paris, 27. März.** (Eigene Drahtmeldung) **Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, wird die französische Regierung ihren Geschäftsträger in München, den Grafen D'Ormesson, abberufen und D'Ormesson einen Auftrag für Wien geben.**

Die Tatsache, daß Frankreich seinen Beauftragten in München abberuft, ist unerhört bezeichnend für die Wirkung, die die fortschreitende Einigung des deutschen Volkes in Paris ausgelöst hat. **Während Frankreich noch bis vor kurzem auf Grund der bombastischen Reden gewisser schwarz-roter Herrschaften die begründete Hoffnung hegte, daß durch eine Zerschlagung des Reiches die Schaffung einer Donau-Republik wahrscheinlich sei, hat sich die französische Politik von der Wucht der Ereignisse überzeugen lassen, daß jedes Spekulieren auf eine Zerschlagung der deutschen Einheit zwecklos ist.**

Adolf Hitler ist es gelungen, fester denn je die deutsche Reichseinheit zu schmieden und anstelle eines einfach organisierten Zusammenhalts die seelische Verbundenheit der einzelnen deutschen Stämme herzustellen, eine Verbundenheit, die sich ihrer Aufgaben dem ganzen Deutschland gegenüber bewußt ist und es ablehnt, partikularischen Bestrebungen nachzugehen, die letzten Endes eine Zerschlagung Deutschlands bedeuten würden.

Wir glauben nicht, daß der Posten eines französischen Gesandten in München neu besetzt wird. **Maßgebende französische Kreise sind sich darüber klar, daß die französische Politik durch die Ereignisse der letzten Zeit in Deutschland eine schwere Schlappe erlitten hat und die Wut auf jene in Deutschland lebenden Kreise, die in Frankreich ständig die trügerische Hoffnung erweckten, als sei eine Zerschlagung Deutschlands möglich, ist außerordentlich groß.** Leute wie Schäffer und Held, die noch vor wenigen Wochen Lieblinge der französischen Hetzpresse waren, werden heute bespöttelt und ob ihrer Großsprechereien festgenagelt.

## Machtvolle Abstimmungskundgebung in Gleiwitz

### Für die Wiedervereinigung Oberschlesiens mit dem Reich

**Gleiwitz, 27. März.** Zu einer gewaltigen Protestkundgebung gestaltete sich die Abstimmungsgedenkfeier auf dem Reichspräsidentenplatz in Gleiwitz am Sonntag mittag, die von der Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier durchgeführt wurde. Bereits vormittags durchzogen die nationalen Wehrverbände aus dem gesamten oberschlesischen Industriebezirk die festlich geschmückten Straßen zum Kundgebungsplatz, wo der Aufmarsch stattfand. In etwa einein**halbstündiger ununterbrochener Folge rollten die fast unübersehbaren Kolonnen das große Viereck des Platzes. Man sah die Vertreter der Behörden, eine Abordnung des Reiterregiments 11 aus Oppeln, Schutzpolizei, Abordnungen studentischer Korporationen aus dem ganzen Reich, die Bergarbeiter in ihrer kleidsamen Tracht sowie die Wehrverbände SA, SS und den Stahlhelm.** Die Kundgebung bot ein Bild **innerer Geschlossenheit und Zucht,** wie sie Oberschlesien kaum je erlebt hat. Sie wurde **eingeleitet mit dem Choral „Lobe den Herrn",** worauf **Bürgermeister Dr. Colditz** die Gedenkrede hielt.

**Nach dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied wurde ein großer Umzug durch die Stadt veranstaltet.** Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. Am Abend vorher hatte unter starker Beteiligung der Bevölkerung ein riesiger Fackelzug stattgefunden.

## Gegen die antideutsche Greuelpropaganda

### Ein Telefoninterview Papens Berlin—Newyork.

**Berlin, 27. März.** Auf eine Anfrage der deutsch-amerikanischen Handelskammer in Newyork betreffend angeblicher Uebergriffe gegen amerikanische Geschäfts-Interessenten und sonstige Ausschreitungen, hat Vizekanzler von Papen heute in einem ausführlichen Antworttabel geantwortet, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehren. Das Geschäftsleben verlaufe durchaus normal und irgend welche Klagen über Beeinträchtigungen amerikanischer Interessenten seien auch von der hiesigen amerikanischen Handelskammer nicht gemeldet. Vizekanzler von Papen nahm dann weiter scharf Stellung gegen die im Ausland verbreiteten Greuel-Meldungen, und betonte, daß die nationale Revolution, deren Ziel es sei, Deutschland von schwerer kommunistischer Gefahr zu befreien, und die Bevölkerung von minderwertigen Elementen zu säubern, sich in bemerkenswerter Disziplin vollzogen habe. Gewiß seien einige bedauerliche Uebergriffe vorgekommen, die aber nach der scharfen Erklärung des Reichskanzlers vom 12. März unterblieben seien. Hunderttausende von Juden leben in Deutschland völlig unbehelligt und die Arbeit in zahlreichen jüdischen Geschäfts- und Verlagshäusern verlaufe normal und ungestört. Die in Amerika verbreiteten gegenteiligen Nachrichten stammen offenbar aus Quellen, die ein starkes Interesse daran haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vergiften und die nationale Regierung, obwohl sie sich auf die Mehrheit des Deutschen Volkes stützt, bei dem amerikanischen Volke systematisch zu diskreditieren.

# Neue wichtige Entscheidungen in dieser Woche · Vor der Gleichschaltung der Länderparlamente — Maßnahmen über Arbeitsbeschaffung

**Berlin, 27. März.** Die kommende Woche wird nach Rückkehr des Führers aus München wiederum zahlreiche **wichtige Ereignisse** bringen.

In einer der nächsten Sitzungen des Kabinetts wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Verordnung abschließend behandelt werden, **die Länderparlamente und die Vertretungen der Kommune, in denen am 12. März nicht neugewählt wurde, dem Ergebnis des 5. März anzugliedern.** Daß diese Verordnung schon recht bald zu erwarten ist, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, daß die in **Bremen angesetzten Neuwahlen aufgehoben** wurden mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß anstelle einer Neuwahl die Zusammensetzung des Bremer Senats **nach dem Ergebnis des 5. März stattfinden** werde.

Mit dieser Maßnahme wird Hitler die **vollständige Gleichschaltung sämtlicher Verwaltungskörper** im ganzen deutschen Reich erreichen. Anstelle der Reichskommissare werden dann wieder die Länderregierungen treten. **An der Spitze der Länderregierungen stehen selbstverständlich Nationalsozialisten.**

Maßnahmen über **Arbeitsbeschaffung** werden aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls diese Woche verkündet werden.

In Preußen steht die **Veröffentlichung des Antikorruptionsgesetzes bevor.** Außerdem wohl eine Verordnung, **die zur Entlastung der Steuerzahler eine Kassierung der Pensionen bestimmt, die an Leuten gezahlt werden, deren Tätigkeit zum Schaden der Allgemeinheit sich auswirkte.** In dem Deutschland von 1933 ist es ein unmöglicher Zustand, daß Männer wie Scheidemann usw. riesige Pensionen beziehen zum Lohn dafür, daß sie das ihnen einst vom Volke entgegengebrachte Vertrauen in der schamlosesten Weise mißbrauchten.

Der neu ernannte preußische **Justizminister Pg. Kerrl** wird in seinem Ministerium dafür Sorge tragen, daß nicht Ueberreste des November 1918 seine Arbeit sabotieren und eine Reinigung des preußischen Justizlebens verhindern.

Der preußische **Kultusminister Pg. Rust** wird seine Säuberung fortsetzen und sein Augenmerk jetzt den **Provinzialschulkollegien** zuwenden.

Die Neuernennungen in Preußen haben Männer an die Spitze der Provinzen und an andere verantwortliche Stellen gebracht, die das restlose Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des preußischen Volkes haben. Männer wie Helmuth Brückner-Schlesien, Kube-Brandenburg und Hinrich Lohse, Schleswig-Holstein, haben in den Jahren schwersten Kampfes um die deutsche Freiheit bewiesen, daß sie aus hartem Holze geschnitzt sind, und daß sie die Nöte und Sorgen des Volkes kennen und zugleich über die Tatkraft verfügen, die notwendig ist, um auch die Landesbehörden so zu gestalten, daß sie Werkzeuge und Helfer des Führers und Reichskanzlers sind.

## Spitzenverbände der Krankenkassen unter Reichsaufsicht

**Berlin, 27. März.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat in Verfolg seines tatkräftigen Reformwerkes auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens die fünf Spitzenverbände der Krankenkassen ohne Unterschied seiner Aufsicht unterstellt. Diese Aufsicht ist auf alle Unternehmungen und Eigenbetriebe der Vereinigungen erstreckt worden.

Ferner wurden den Aufsichtsbehörden Anweisungen zur Durchführung der erweiterten Aufsicht erteilt, um die Entpolitisierung der Krankenkassen und die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung endlich sicherzustellen.

## Kommunistisches Waffenlager ausgehoben

### Zahlreiche Kommunisten verhaftet

**Essen, 27. März.** Die politische Polizei nahm in der Kurzestraße in Katernberg eine Haussuchung vor, bei der zahlreiche Waffen beschlagnahmt werden konnten. **Es handelt sich hier um 13 Gewehre, zwei Karabiner und eine Kiste mit Munition, die unter der Kellertreppe eingemauert waren.** Der Wohnungsinhaber will von dem Vorhandensein nichts gewußt haben. Zahlreiche Personen, **u. a. Funktionäre der** [illegible] **in Schutzhaft genommen.**

# Berlin war rot!

## Feierliche Einführung der Berliner Stadtverordneten

**Berlin, 27. März.** In Berlin wurden am Sonntag mittag die Mitglieder der nach dem Kriege ersten Berliner Stadtverordnetenversammlung mit nationaler Mehrheit feierlichst in ihr Amt eingeführt. Die Feierlichkeit wurde eingeleitet mit Festgottesdiensten in der Sankt Nicolaikirche für die evangelischen und im Sankt Hedwigsdom für die katholischen Stadtverordneten. Nach Beendigung der Gottesdienste begaben sich Magistrats und Stadtverordnete unter Vorantritt des Oberbürgermeisters, der die goldene, von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1841 verliehene Amtskette trug, in geschlossenem Zuge zum Rathaus. Feierliches Glockengeläut begleitete den Zug. An der Kirche und in den angrenzenden Straßen hatte sich eine mehrtausendköpfige Menge eingefunden, um Zeuge des seltenen Schauspiels zu sein. Am Hauptportal des geschmückten Rathauses hatten sechs Magistratsherolde in historischer Tracht Aufstellung genommen. 20 Hilfspolizisten bildeten Spalier. Im Vorraum hatte das alte Berliner Stadtbanner von 1709 seinen Platz gefunden. **Der Sitzungssaal selbst war mit den Berliner und den Fahnen des neuen Deutschland geschmückt.**

Oberbürgermeister **Dr. Sahm** führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus: Die heutige Einführung der neugewählten Stadtverordneten ist kein leerer Formalakt, sondern es ertönt auch hier der Gleichklang mit der feierliche Eröffnung des Reichstages und des Preußischen Landtages im Sinne der deutschen Erneuerung. **Die Reichs- und Landeshauptstadt Berlin rechnet es sich zur Ehre und Pflicht an, unter Wahrung des Begriffes der Selbstverwaltung nach ihren Kräften mitzuarbeiten an dem großen Werk der nationalen Erhebung und der nationalen Befreiung. Berlin wird den Weg in eine neue und bessere Zukunft finden, wenn es sich leiten läßt von dem Geist von Potsdam,** wenn für alle unsere Arbeit als Grundsatz gilt, was der **Präsident des Deutschen Reichstages** in der ersten Sitzung ausgesprochen hat: **„Pflicht, Disziplin, Arbeit und Sauberkeit."**

**Hierauf vereidigte der Oberbürgermeister die Stadtverordneten durch Handschlag.** Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf das deutsche Vaterland schloß Oberbürgermeister Dr. Sahm die Sitzung.

**Anschließend brachte der Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Staatskommissar Dr. Lippert,** ein dreifaches „Heil" auf den **Führer und Volkskanzler Adolf Hitler aus. Mit erhobener Hand sang die Fraktion stehend den ersten Vers des „Horst-Wessel-Liedes".**

# Marxistischer Inventur-Ausverkauf

Die sozialdemokratische Organisation verflüchtigt sich; in hellen Scharen haben die betrogenen Mitglieder den Verführern den Rücken zugekehrt. Ihnen folgen die kleinen und mittleren Bonzen. Nur mit Mühe und Not hat der Verein Sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Auflösung verhindert. Im Preußenlandtag ist es nicht anders. Nur durch eine Krampflösung blieb die lose Form erhalten, indem man einfach von einer Neukonstituierung absah und den alten Vorstand beließ. Die Katastrophe für die SPD wäre im anderen Falle unvermeidlich eingetreten. Das Reichsbanner, die satzungsgemäße Schutztruppe des ausgestorbenen Systems, hat sich in seinem Gründorgan von selbst aufgelöst. Ein Beweis dafür, daß man abgestorbene Glieder gar nicht zwangsweise zu entfernen braucht. Die Gewerkschaften überdies wollen von der belasteten Partei erst recht nichts mehr wissen. Sie ziehen sich ganz auf ihre Betreuung der Mitglieder zurück und führen dies so schlecht durch, wie es eben bei einer verwirtschafteten Versicherungsgesellschaft möglich ist.

Für die Geldbeutel der Bonzen hat diese Massenflucht verheerende Folgen. Man hat sich jahrelang daran gewöhnt Unsummen einzustecken und reichlich die Freuden kapitalistischen Besitzes genossen. Für einen gestrauchelten Parteibuchbeamten sorgten früher die Organisationen. Das ist nun vorbei, denn diese hüten sich schwer, mit den davongejagten Genossen zu teilen. So wird den prominenten Genossen schließlich nichts anderes übrig bleiben, als das Schicksal, was sie Millionen deutschen Arbeitern eingebrockt haben. Tausende Zahlabendstrategen und ehemals höchste Würdenträger werden stempeln gehen. Eine wahrhaft weise Fügung, das Volksurteil gegen die Verräter!

### Die Schweiz als marxistische Hetzzentrale

Die marxistischen Hetzer fürchten den Volkszorn und getrauen sich deshalb nicht mehr ihre jahrelangen Lügen in Deutschland breitzutreten. **Nach bewährtem, schamlosen Muster soll nunmehr die Zentrale der sozialdemokratischen Hetze in ein Land verlegt werden, das in nächster Nähe der französischen Soldateska den Landesverrätern sicher erscheint.**

Wie wir erfahren, wird in Kreisen der SPD mit Unterstützung des Büros der 2. Internationale die Errichtung der antideutschen Hetzzentrale in der Schweiz erwogen. Man will dort eine deutsch geschriebene Ausgabe des „Vorwärts" herauszubringen versuchen, die durch dunkle Kanäle über die Grenze nach Deutschland eingeschleppt werden soll. Da die erste Garnitur der marxistischen Hetzer unter Polizeiaufsicht steht und zu feige ist, die Gefahren einer heimlichen Grenzüberschreitung zu wagen, werden Genossen auserwählt, die bisher wenig hervorgetreten sind und den Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz bewerkstelligen sollen. Neben dem wachsamen Auge der Polizei wird die deutsche Arbeiterschaft den marxistischen Hetzern einen Strich durch die Rechnung machen und jeder Art antideutscher Propaganda den Boden nehmen.

# Fünf neue Oberpräsidenten

## Kube für Berlin, Brückner für Niederschlesien, Lohse für Schleswig-Holstein, Lutze für Hannover und von Lüninck für die Rheinprovinz

**Berlin**, 27. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Kommissare des Reiches für Preußen folgende Oberpräsidien neubesetzt:

1. Anstelle des Oberpräsidenten Dr. Maier ist der **nationalsozialistische Fraktionsführer des preußischen Landtages, Wilhelm Kube, zum Oberpräsidenten von Brandenburg und von Berlin ernannt worden.**

2. Anstelle des Oberpräsidenten Dr. Graf von Degenfeldt-Schönburg ist **der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Helmut Brückner zum Oberpräsidenten von Niederschlesien ernannt worden.**

3. Anstelle des Oberpräsidenten Dr. Thon ist **der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Heinrich Lohse zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden.**

4. Anstelle des Oberpräsidenten Fuchs ist der Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn, Hermann Freiherr von Lüninck, zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt worden.

5. Zum Oberpräsidenten von Hannover ist **der Polizeipräsident i. R. Lutze ernannt worden.**

### Hinkel Kommissar im Preußischen Kultusministerium

**Berlin**, 27. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, den Leiter des preußischen Kampfbundes für deutsche Kultur, **Reichstagsabgeordneten Hinkel**, als Kommissar zur besonderen Verwendung in das Reichsministerium berufen.

### Vorläufig keine Gehaltszahlung an die Mitglieder der Braun-Regierung

**Berlin**, 27. März. Die zuständigen Stellen haben veranlaßt, daß im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Verbleib des 2 Millionen-Fonds vorläufig keinerlei Gehaltsbezüge an die Mitglieder der früheren preußischen Regierung Braun ausgezahlt werden. Da diese Bezüge für jeden Monat in zwei Raten und zwar am 1. und 20. gezahlt wurden, hat der frühere Ministerpräsident Braun am 1. März das letztemal Zahlungen aus der Staatskasse erhalten. Die früheren Staatsminister beabsichtigen, ihre Rechtsvorbehalte wegen der Zahlungsstockung anzumelden.

### Max Hölz zum Führer der KPD. bestimmt

Das Zentralkomitee der 3. Internationale hat sich des kommunistischen Generals Teddy schnell entledigt. Er mag im deutschen Gefängnis sitzen, das kümmert seine bisherigen Auftraggeber nicht. Als Dank vom Hause Moskau wurde Thälmann kurzerhand sämtlicher Posten enthoben.

Als Nachfolger ist von Moskau der berüchtigte Mordbrenner Max Hölz ausersehen, dessen Ernennung allerdings offiziell nicht bekannt gegeben werden soll. Hölz, der wiederholt unter falschem Namen in Deutschland weilte, wird von den Sowjetjuden als Garant für brutales und skrupelloses Vorgehen angesehen, der die bolschewistische Blutsaat nach Deutschland tragen soll.

**Die Genossen sollen sich nicht täuschen. Nicht umsonst ist die Todesstrafe durch den Strang in Deutschland wieder eingeführt.**

### Minister Göring zum Ehrenbürger ernannt

**Berlin**, 27. März. Die Stadt Neuhauspegnitz, zu der die Burg Veldenstein, der ehemalige Familiensitz des Hauses Göring, gehörte, hat an den Reichsminister Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Aus Anlaß der heutigen feierlichen Reichstagseröffnung und in Anerkennung Ihres zielbewußten und aufopfernden Kampfes für die Einigung des Deutschen Reiches wurde Ew. Hochwohlgeboren vom Gemeinderat Neuhaus in der heutigen, eigens zu diesem Zwecke einberufenen Sitzung zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Neuhaus ernannt. Um gütige Annahme der Ehrenbürgerschaft wird ersucht.

Die Stadt Rosenheim hat an den Reichsminister folgendes Telegramm gesandt:

„Bayrische Geburtsstadt Rosenheim hat Herrn Reichsminister einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen und bittet um Annahme der höchsten von ihr zu vergebenden Ehre."

Reichsminister Göring hat die Ehrenbürgerschaft beider Städte angenommen.

### Der Kampf für die Reinigung und Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft

**Berlin**, 27. März. Die politische Zentralkommission der NSDAP veröffentlicht eine Anordnung, in der es u. a. heißt: Die Gauwirtschaftsberater stellen sich den politischen Dienststellen der Gaue zur Verfügung, um zu verhindern, daß Angriffe irgendwelcher Art auf Spitzen- oder Reichsverbände der Wirtschaft, auf Wirtschafts- und Gewerbevertretungen anderer Art, amtliche und halbamtliche Wirtschaftsstellen, Syndikate usw. erhoben werden. Auch sind persönliche Angriffe auf einzelne Firmen und Firmenleiter zu unterbinden. Wo Mißstände vorliegen, ist dies der übergeordneten Stelle zu melden, die das weitere veranlassen wird. Abgesehen davon, daß solche Angriffe häufig aus Mangel an Unterlagen als unberechtigt zurückgezogen werden müssen, wird der Kampf für die Reinigung und Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft mit anderen Mitteln geführt, als mit persönlichen Angriffen und Zeitungsartikeln sowie Einzelaktionen in Betrieben.

### Rekordflug Hitlers Berlin-München

**Berlin**, 25. März. Wie die Morgenblätter zum Flug Hitlers von Berlin nach München am Freitagnachmittag ergänzend melden, wurde der Flug in der Rekordzeit von zwei Stunden 18 Minuten durchgeführt.

### In den Ruhestand versetzt

**Berlin**, 27. März. Durch die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst sind auf Grund des § 24 des Reichsbeamtengesetzes Ministerialrat Dr. Strahl, Oberregierungsrat Krebs und die Regierungsräte Drege, Barth, Horwitz und Dr. Freiin von Hertling mit dem gesetzlichen Wartegeld einstweilig in den Ruhestand versetzt.

# Minister Dr. Goebbels über den Rundfunk

**Berlin**, 27. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, begrüßte am Sonnabend im Hause des Rundfunks in Berlin die versammelten Angestellten und Mitarbeiter der drei Berliner Rundfunkgesellschaften. Reichsminister Dr. Goebbels erklärte hierbei, daß die Regierung der nationalen Revolution in den vergangenen Wochen gezeigt habe, daß sie keinen langweiligen Rundfunk machen werde. Soviele Hörer wie in den letzten Wochen hätte der deutsche Rundfunk wohl noch niemals gehabt. Es solle auch in Zukunft kein Muckertum im deutschen Rundfunk geben und es brauche niemand nach einem Parteibuch zu fragen. Selbstverständlich müsse jeder Mitarbeiter des deutschen Rundfunks innerlich die hohen Ziele der nationalen Regierung bejahen. Konjunkturpolitiker könne man allerdings nicht brauchen. Es werde dafür sorgen, daß diejenigen unter seinen Mitarbeitern, auf die er sich verlassen könne, sich auch auf ihn verlassen könnten. Der deutsche Rundfunk solle das vornehmste Instrument in der Hand der Regierung der nationalen Erhebung sein bei der Lösung der großen Aufgabe, die noch nicht hinter der Regierung stehenden Volksteile über das Wollen des neuen Deutschland aufzuklären und in seine Reihen einzuordnen. Dr. Goebbels forderte dazu auf, dafür zu sorgen, daß der Rundfunk ganz erfüllt werde von frischer Arbeitsfreude, Sparsamkeit, Sauberkeit und echter Vaterlandsliebe.

Nach der Rede des Reichsministers sangen die in der großen Halle des Berliner Funkhauses Versammelten das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied.

### Flaggenhissung auf der deutschen Gesandtschaft in Athen

**Athen**, 27. März. Am griechischen Freiheitstag wurde zum ersten Mal amtlich die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne auf der deutschen Gesandtschaft in Athen gehißt. Die deutsche Kolonie, die Athener Hitlergruppe und zahlreiche Freunde der Deutschen wohnten dem feierlichen Akt bei und begrüßten begeistert die nationalen Fahnen Deutschlands. Die Athener Presse äußert ihre Freude über die Rückkehr Deutschlands zu seiner alten Großmachtstellung und erwartet von der Bekämpfung des Kommunismus eine Besserung der Lage in Europa.

### Ein Aufruf des katholischen Lehrerverbandes

**Berlin**, 27. März. Der Katholische Lehrerverband, Abteilung Preußen, erläßt an seine Mitglieder einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Das deutsche Volk hat sich mit überwältigender Mehrheit und in beispielloser Einmütigkeit zu der vom Reichspräsidenten berufenen Regierung bekannt und den entschlossenen Willen zum nationalen Aufbau und zur machtvollen Entfaltung und Wiedererweckung deutschen Volkstumes bekundet. In dieser denkwürdigen Stunde erneuert und bekräftigt der Katholische Lehrerverband, Abteilung Preußen, seinen Grundsatz: „Treu dem Glauben, treu dem Vaterlande". Dieser Leitstern bestimmte Ziel und Weg für die Bildungs- und Erziehungsarbeit der katholischen Lehrerschaft am deutschen Kinde. Im Augenblick höchster deutscher Not wird er für sie heißester Ansporn sein, die ihr anvertraute Jugend im christlichen und nationalen Geiste zu bilden und zu erziehen. Der Verband ist überzeugt, daß die nationale Aufbauarbeit um so eher gelingen wird, um so tiefer sie im religiösen Leben verankert ist. Der Verband fühlt sich mitverantwortlich für die Gestaltung des nationalen Bildungswesens und für die Hinführung der deutschen Jugend zur wahren Volksgemeinschaft. Er erkennt, daß der Volksschule hierbei neue und bedeutungsvolle Aufgaben erwachsen. Seine Mitglieder für eine freudige und opferwillige Erfüllung dieses Zieles aufzurufen, hält der Verband für seine ernste und vaterländische Pflicht.

### Unwahre Behauptungen

**Berlin**, 27. März. Durchaus in einer Linie mit den in einem Teil des Auslandes verbreiteten Greuelmeldungen liegen geflissentlich verbreitete Nachrichten, wonach der Reiseverkehr in Deutschland sehr erschwert und namentlich die Ausreise mit Hindernissen verbunden sei. Das Reichsverkehrsministerium teilt hierzu mit, daß an diesen Behauptungen selbstverständlich kein wahres Wort sei.

### Private Bekämpfung der Lügenpropaganda

**Bremen**, 27. März. Der Verein der Exportagenten faßte eine Protestentschließung gegen die Lügenmeldungen eines Teiles der Auslandspresse und den angestrebten Boykott deutscher Waren. In der Entschließung wird es allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, in jedem an einen ausländischen Geschäftsfreund gerichteten Schreiben nachdrücklichst auf die Unrichtigkeit und Verlogenheit dieser Auslandsmeldungen über angebliche Vorgänge in Deutschland hinzuweisen. Der Verein erwartet, daß andere, am Außenhandel interessierte Wirtschaftskreise sich zum gleichen Vorgehen entschließen.

# Politische Kurzmeldungen

### Hitler Ehrenbürger einer österreichischen Gemeinde

Die Gemeindevertretung von Spital im Waldviertel hat den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger ernannt. In der Gemeinde befindet sich das Gehöft der Großeltern des Reichskanzlers, das gegenwärtig von einer Tante des Reichskanzlers bewirtschaftet wird.

### Die Verfassungsbronzetafel am Weimarer Nationaltheater abgenommen.

Auf Anordnung des thüringischen Volksbildungsministers Wächtler wurde am Samstag vormittag die am Deutschen Nationaltheater angebrachte Bronzetafel, die an die Verfassung von Weimar erinnerte, abgenommen. Die Tafel hatte folgende Inschrift: „In diesem Hause gab sich das deutsche Volk durch seine Nationalversammlung die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919".

### 220 deutsche Kommunisten in Rußland eingetroffen

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind letzthin 220 deutsche Kommunisten in Rußland eingetroffen. Die „Gäste" werden in Rußland längere Zeit verbleiben.

### Unterschlagungen bei der Sonneberger Ortskrankenkasse

Vor einigen Tagen sind bei der Sonneberger Ortskrankenkasse Unterschlagungen in Höhe von etwa 100 000 Mark festgestellt worden. Im Zusammenhang damit sind jetzt der Verwaltungsdirektor, der Vorsitzende des Vorstandes, der Leiter der Zahnklinik und ein Angestellter in Polizeigewahrsam genommen worden.

### Krankenkassenskandal in Quedlinburg
### Der Oberbürgermeister festgenommen

Oberbürgermeister Drache und mehrere Magistratsangestellte wurden auf Veranlassung des Staatskommissars für die Quedlinburger Polizeibehörde von diesem persönlich festgenommen, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Maßnahmen stehen im Zusammenhang mit schweren Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse, die vor einem Jahr aufgedeckt wurden und jetzt zur Verhandlung kommen.

### Wie der Bayerische Landtag aussehen würde

Von zuständiger bayerischer Seite wird mitgeteilt: Unter Zugrundelegung der endgültigen Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 5. März 1933 würde ein nach den Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes gewählter Landtag sich wie folgt zusammensetzen: Nationalsozialisten 57 Mandate, Bayerische Vpt. 37, Sozialdemokraten 20, Kommunisten 7, Deutschnationale 5, Bauernbund 2 zusammen 128 Mandate.

### Der frühere Polizeipräsident Brandl der NSDAP beigetreten

Wie eine Sonderausgabe des nationalsozialistischen „Kampfruf" meldet, ist der bisherige Polizeipräsident Brandl der NSDAP Gau Wien beigetreten. Auch andere hohe Polizeibeamte hätten sich bei der NSDAP als Mitglieder angemeldet.

### Auflösung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion?

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist in der letzten Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von einigen Abgeordneten auch die Anregung gegeben worden, auf jede parlamentarische Tätigkeit zu verzichten und gewissermaßen die Auflösung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu beschließen. Der Antrag ist schließlich zurückgestellt worden, und eine Mehrheit der Fraktion beschloß, an den Reichstagsmandaten zunächst festzuhalten. Eine neue Fraktionssitzung ist allerdings für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen.

### Kommunistische Kundgebung vor dem deutschen Generalkonsulat in Neuyork

Etwa 5000 Kommunisten, darunter zahlreiche deutsche, veranstalteten am Samstag einen Protestumzug. Die Menge zog vor das deutsche Generalkonsulat, wo eine Abordnung von einem Konsulatsbeamten empfangen wurde. Die Kommunisten überreichten eine Entschließung, in der die Freilassung aller in Deutschland verhafteten KPD-Angehörigen gefordert wird. Die Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Bei der Kundgebung wurden zahlreiche rote Fahnen mitgeführt. Immer wieder erschollen aus dem Zuge Hoch- und Niederrufe. Zahlreiche Redner sprachen im Sinne der beim Konsulat überreichten Entschließung zu der Menge

## Frau bleibt Frau.

Von Marie Diers.

Es ist zu allen Zeiten von Menschen, die keinen Blick für das wunderbare Gefüge der Natur besaßen, der Versuch gemacht, zugunsten einer Theorie die großen Gesetze des Lebens zu übertreten. Es haben auch Zeiten, die aus dem Gleichmaß gerieten, Zeiten des Verfalls, der Uebersättigung, des gesteigerten Materialismus, eine Verachtung dieser Gesetze geschaffen. Aber es konnte jedesmal nur vorübergehend sein, solange es nicht das Anzeichen einer in vollkommene Fäulnis übergehenden Entartung war. Bei gesund gebliebenem Kern verschaffte sich, oft langsam aber unaufhaltsam, die allzeitige Natur wieder ihr Recht.

Eine der folgenschwersten Verirrungen dieser Art ist die Verwischung der natürlichen Unterschiede, die seit Urbeginn zwischen Mann und Frau bestehen.

Aber ganze Rassen tragen an sich zu ihrem eigenen Fluch die Folgen dieser Sünde wider die Natur. Das Amazonengeschlecht lebt vielleicht nur in der Sage, aber in vollem Tageslicht steht ihr Gegenstück, das verweibl**ichte** Männertum jener Rasse, deren Erfolge durch Börse und Presse sich auf ausgeprägt weibliche Eigenschaften stützen. Einer orientalischen Rasse, auf fremde Zonen eingerichtet und in kraftvollen Völkern unwillkürlich dem Instinkt zuwider und, wenn dieser Widerwille gewaltsam bezwungen wird, als Zersetzung wirkend.

Diese Verkehrungen ewiger Lebensgesetze mögen durch Jahrhunderte sich einfressen, sie mögen allmählich selber zum Lebensgesetz zu werden scheinen. Sie mögen in alle wirtschaftlichen, geistigen Beziehungen eindringen, gesetzliche Formen annehmen, die Löcher, die sie in das Rechtsempfinden wühlen, die Lebensstockungen, die sie erzeugen, mögen als Kulturerscheinungen gepriesen werden, — in der Stunde, da in einem Volk, das nicht willens ist zu sterben, wieder, oft geweckt durch einen einzigen Mann, den Gott rief, die alten starken Instinkte erwachen, da die unverfälschte Gottheit in ihm alle Fratzenspiele lächelnd beiseite schiebt und sich in ihrer klaren Unvergänglichkeit zeigt, werden alle künstlichen Neuordnungen wie Nebelspuk zerflattern.

Wir stehen auch in dieser Beziehung an einer Zeitenwende.

Wenn die Frühlingsstürme kommen, erwacht nicht nur ein Teil der Flur, alle Saaten sprießen, die Bäume beleben sich, Blumen und Vögel wachen auf, Menschengesichter verändern den Ausdruck, werden heller, zuversichtlicher. Und wenn ein krankes Volk gesund wird, wird's nicht nur an einem Teile gesund, das junge starke Leben steigt in allen Adern, überflutet die trauten Glatzer, die geilen ungesunden Triebe. Dann klingt auch wieder das lachende, frohe, glückbringende Wort auf: Frau blifft Frau.

Lebt wohl, ihr Frauenrechtlerinnen jeden Alters, jeden Grades. Ob ihr, wie die ersten Kämpferinnen aus den achtziger, neunziger Jahren eine auch äußerliche Vermännerung zur Schau tragt, oder ob ihr heute euch weiblich zeigt in äußerlicher Form, in gewählter Kleidung, auch in Heiratswünschen, ihr habt unserm Volk Theorien aufgedrängt, die von drei Sünden wider die Natur getragen waren:

Ihr habt versucht, aus einer wirtschaftlichen Frage, einer reinen Berufsbestrebung, die sogar nur die „höhere" Tochter umfaßte, eine Frauen bewegung zu machen, d. h. die gesamten Frauen auszuspielen gegen den Mann, einen Keil mitten ins Volk hinein zu treiben, Gegensätzlichkeiten zwischen Familienmitglieder zu tragen, ja die Familie zu entwurzeln. Nicht mit bösem Willen, aber unter der Unfähigkeit, eine wirtschaftliche Frage in ihrer Begrenzung zu sehen, in einem laienhaften Uebereifer.

Ihr habt den großen Lebensfragen der Nation gegenüber restlos versagt. Ihr wolltet politisch sein, und eure einzige politische Erkenntnis war die zwergenhafte Denkform des Pazifismus, der verschwommenen Illusionen. Weil die demokratischen Parteien euch in euren Bestrebungen unterstützten, weil die S. P. D. euch das weibliche Stimmrecht unerwartet schnell zuwarf, habt ihr auch die politische Richtung dieser Sorte von Männern kindlich gläubig und unselbständig angenommen. Eine schale „Ueberzeugung" ohne Verstand und ohne Herzenskraft wurde euer Leitstern. Daher auch eure jämmerliche Angst, die Mädel aus euren Lehranstalten könnten Nationalsozialistinnen werden.

Und drittens: ihr habt unweigerlich immer und überall auf dem Punkte Pleite gemacht, in dem es sich um die natürlichen Eigenschaften der Frau handelt. Von den Anfängen des Mädchenstudiums an, bei denen ihr in barbarischer Gleichmacherei die Mädchenbildung der Knabenbildung gleich setzte, bis zu jener öffentlichen Tätigkeit, in der wir weder in eurer Parlaments- noch in der Berufsarbeit einen Schatten eines weiblich mütterlichen Einflusses sehen konnten. Wo ist er? Wo haben wir den lebendigen Herzschlag einer Mutter gefühlt in den rasenden Herzlosigkeiten der letzten vierzehn Jahre? Sehe man nur zwei Punkte, die nach mütterlichem Eingriff schrien und unberührt geblieben sind: der völlig ungenügende Schutz bei Kindermißhandlungen und die Gefährdung der ungeschützten jungen Büromädel zumeist bei jüdischen Chefs. Beides ein schwerernstes Kapitel für sich, trotz der jahrelang großen Schar weiblicher Abgeordneter!

Und die erschlossenen Berufe. Ja, erschlossen wurden sie, aber dahinter stand das große Nichts. Was half den armen Mädeln ihre kostspielige Ausbildung, als alle Möglichkeiten schwanden, sie auch zu betätigen?

Dann heißt es: das ist doch die Wirtschaftskrise, dafür können wir doch nichts. — Wirklich nicht? Und nicht einmal voraussehen konnte ihr sie vor drei, vier Jahren, wie bei uns der jüngste SA-Mann schon damals wußte, was kam? Ihr wart doch so stolz auf euren „geschulten Verstand", auf euren weiten Blick? Und ließt doch die armen Mädel ungewarnt in diese Zustände hinein?

Vor etwa einem Jahre meinte Fräulein Dr. Bäumer von der sterbenden Staatspartei anläßlich einer Frauenvereins-Tagung: „Der Atmosphärendruck wirtschaftlicher und seelischer Unsicherheit muß überwunden werden durch Erziehung einer positiven Kraft in der Jugend von heute, durch Erziehung der Anpassungsfähigkeit, die auch, wie Nietzsche sagt, auf dem schmalsten Grat noch stehen kann." — Bravo, Fräulein Bäumer. Besonders spricht die komplizierte und selbstgefällige Ausdrucksweise für einfache Dinge an. Wir sind bei unserm Führer das Gegenteil gewöhnt: die einfachste Form für komplizierte Dinge. Ob aber die armen Dinger von den hochtrabenden Ratschlägen dieser bisherigen Ministerialrätin in ihrer verzweifelten Not sehr getröstet und gestärkt von dieser Tagung gingen, um nun begeistert auf dem schmalsten Grat zu stehen? Oder ob auch sie schon zu ahnen begannen, daß ihnen von diesen kühlen Händen Steine geboten sind für Brot?

„Frau blifft Frau." Auch die akademischen Frauen konnten nicht aus ihrer weiblichen Haut. Gewiß, es gibt auch dumme Männer in Hülle und Fülle, die nicht um einen Deut klüger sind als diese dummstudierten Damen. Aber es ist doch wohl nicht der Zweck der ganzen sogenannten Frauenbewegung gewesen, sich gerade die Geringsten auszusuchen, um mit ihnen an Unfähigkeit zu wetteifern.

Frau bleibt Frau. Wir werden im neuen Deutschland unsern richtigen Platz wieder finden. Nicht, wie hysterische Kopflosigkeit schreit, aus der Volkswirtschaft „rausgeschmissen" werden, solange die Hauswirtschaft noch nicht genügend Platz für alle hat. Es ist nicht einmal geraten, die jungen Töchter bis zur Heirat, die doch für Hunderttausende nicht blüht, bei Muttern sitzen zu lassen, dem Vater auf der Tasche. Das gäbe wieder die engen Geister, die nachher ihre Männer und Jungens angstwinselnd am Aermel festhalten, wenn das Vaterland ruft. Das gäbe die neuen Träger eines alten verruchten Standesdünkels. Junge Mädel im Beruf lernen den Ernst des Lebens kennen, die Notwendigkeit, auf sich zu stehen, sie stehen inmitten aller Volksschichten. Daraus werden erst deutsche Mütter, die dem neuen Deutschland in seiner rücksichtslosen Lebenskraft die rechten Söhne und Töchter erziehen.

Aber unser Lebenszweck liegt in der Familie, in der Durchwärmung, der Erhebung und innerlichen Belebung des kleinen Kreises, des Wurzelbodens, aus dem unsre starken Bäume wachsen.

## Schmiedepresse von 15 000 Tonnen.

Vor dem Jahre 1930 betrachtete man selbst bei Krupp den Guß eines Stahlblocks von 150 Tonnen Gewicht als eine Höchstleistung. Heute hat die Entwicklung der Schwerindustrie dazu geführt, daß Metallklötze von ungleich riesenhafteren Ausmaßen hergestellt werden. So entstand kürzlich eine Schmiedepresse von dem Gewicht von 15 000 Tonnen. Die „Technik für Alle" erinnert bei dieser Gelegenheit an die Schwierigkeiten auch scherzhafter Art, die bisweilen bei dem Guß solcher Riesen in Erscheinung treten. So geschah es vor einigen Jahrzehnten in einem süddeutschen Werk, daß man den Klotz nicht wiederfinden konnte, als man ihn aus der Form holen wollte. Er war spurlos verschwunden. Natürlich hatte niemand einen solch „schweren Diebstahl" fertig gebracht. Vielmehr war der Riese, dem man keine genügende Unterlage gegeben hatte, aus Scham darüber tief in die Erde versunken. Aber aus solchen Zwischenfällen hat man natürlich gelernt. Und heute bedeutet es eine Art von ästhetischem Genuß, zu betrachten, wie beispielsweise eine Walze von anderthalb Meter Durchmesser für ein Walzgestell abgeschmiedet wird. Man zerrt den zur Weißglut erhitzten Klotz aus dem Ofen, hängt ihn in Ketten auf und legt ihn auf die Presse. Dann senkt sich der ungeheure Preßstempel auf den sich rötenden Stahlblock herab, den er wie weiche Butter zusammendrückt. In der riesigen Schmiede wäre der Hammer machtlos. Ihn ersetzt die Kraft von mehreren tausend Tonnen Wasserdruck. Wieder- und wieder preßt sich der Stempel auf den Klotz, den die Ketten der Motoren hin und her bewegen. Wasser ergießt sich auf die Werkzeuge, zischenden Dampf erzeugend. Die Schmiede erdröhnt. Die Motoren surren. Es klingt wie unwilliges Murren, wenn sich der riesige Stempel auf den Klotz preßt, der unter dem Druck stärkere Glutwellen ausstrahlt. Allerdings dienen solche Ungetüme wenigen Zwecken, so für das Abschmieden von Hohlkörpern, aus denen Reaktionskammern für Oelkrackanlagen, Kesseltrommeln für Höchstdruck hergestellt werden. Der alte Menzel, der das „Eisenwalzwerk" malte, würde an der Schmiedepresse von 15 000 Tonnen seine helle Freude haben.


**Gloria-Palast und Palast-Theater**
**Bielefeld**

Zu unseren überragend. Doppelprogrammen
**zeigen wir ab heute:**

ufa

**Eil-Sonderdienst**
der Ufa-Tonfilmberichterstattung!
Die Original-Tonfilmaufnahmen von den Festlichkeiten in

**Potsdam**

anläßlich d. Reichstags-Eröffnung

**Nordwestdeutsche**
Bauspar- und Entschuldungskasse G. m. b. H.
Bielefeld, Herforderstraße 28 (Discontobank)
früher Spar- und Entschuldungskasse
vom Reichsaufsichtsamt zugelassen
gewährt günstige Hypotheken-Darlehen
Vertreter gesucht

**Hitler-Spiel**
**Durch Kampf zum Sieg**
Preis 2.00 Mk.
**Vackew-Buchhandlung - Herford**

**STADT THEATER Bielefeld**

| | | |
|---|---|---|
| Heute 27. 3. 20—23 Geschl. Vorst. f. d. B.-V.-B. | Di. 28. 3. 20—22.30 Ab. C 27. Pr. III | Do. 30. 3. 20—23 Ab. C 28. Pr. III |
| Traum einer Nacht | Wie es euch gefällt Lustsp. v. Shakespear | Traum einer Nacht v. Hans May |
| | Mi. 29. 3. 20-22½ Ab. B. 26. Pr. III | Freitag, 31. 3. |
| | Der Kuhreigen Musikal. Schauspiel v. Wilh. Kienz | Geschlossen |

*Waren unsere Vorfahren Barbaren?!*
Wer dies alte Vorurteil überwinden will, der verlange kostenlos ein Probeheft von
**Germanien**
Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens
A. F. Koehler / Verlag / Leipzig C 1, Postfach 81

**Anderen Wirkungskreis**
sucht zum 1. April 20jährige
**FRISEUSE**
(in ungekündigter Stellung) Perfekt im Ondulieren, Kurz- und Langhaar, Dauerwellen, Wasserwellen, Maniküren und Schönheitspflege.
Ang. u. W. 1361 a. Westf. Beob. Herford

Gesucht ordentlicher
**Chauffeur**
welcher gute Kenntnisse hat in Gartenarbeiten (Ziergarten) als Hoteldiener.
Angebote unter A. H. 197 an den Westfäl. Beobachter, Herford.

**Amtl. Bekanntmachung.**
Der nach dem Ergebnis der Stadtverordnetenwahl vom 12. März 1933 in das Stadtverordnetenkollegium zu berufende Herr Prokurist Ernst Nolting in Herford, Otto Weddigen-Ufer 34, hat die Annahme der Wahl abgelehnt. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 24. März 1933 auf Grund der vorliegenden Erklärung der Mehrheit der Unterzeichner des Wahlvorschlags der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) als seinen Ersatzmann Herrn Tierarzt Dr. Gustav Schiebel in Herford, Kreishausstraße 9, festgestellt.
Der Magistrat.

**Gardinen Vorhangstoffe Läuferstoffe**
neue moderne Muster für billigste Preise.
Heinr. Beimdieke
Bünde i. Westf.

**Drahthaar-Hunde**
werden prima getrimmt.
Wo s. d. Exp. d. Bl. H 198

Junger Herr sucht
**möbl. Zimmer**
zum 1. 4. mit Morgenkaffee. Off. unter Nr. 199 an den Westf. Beobachter, Herford.

Freundlich
**möbliertes Zimmer**
bei Frau Schulte
**Herford**
Lübberstrasse 91

**Darlehn Hypotheken-**
sehr günstig durch W. Ruwe, Westerenger, Wertherstr. 44. Keine Vermittlung! Streng reell! Im Januar sind weit über 290 000 RM. ausbezahlt.

**‚Epilepsie'**
**Nervenleiden, Fallsucht, seel. Leiden**
**Magen-, Darm- und Nierenleiden**
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserfucht, Hals- und Lungenleiden, Rheuma Haarausfall Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bezw. Urinschau usw.
von 20-jähr. Flechte befreit: Herm. Meier, Brunke wies bei Mitfeld
von Haarausfall geheilt: Anny Schröder, Sattau Rutenmühle
von Flechte geheilt: Frau Borgmann, Wolfsrode-Vorbrück, Quintusstr. 82
von 10 jähr. Kopfbeschwerden befreit: Fritz Brandt, Stadthagen Enzerweg 38.
von Gelenkrheuma geheilt: Walter Pape, Dankersen Nr. 200 bei Minden.
**H. Schröder**
vom Heilinstitut Schröder Bielefeld.
Sprechstunden in Herford jeden Mittwoch von 3½—5 Uhr in der Goltzstraße 17 (hinter der Bahn).

**Gemüse- und Blumensaat**
nur allerbeste Qualität, garant. frisch
**Einige Preise**

| | |
|---|---|
| Markerbsen, allerfrühest | Pfd. 0.42 |
| Schnabelerbsen, großschot. | Pfd. 0.50 |
| Markerbsen, Delikatess | Pfd. 0.79 |
| Grosse Bohnen, Windsor gr. | Pfd. 0.75 |
| Spinat, Eskimo, gr. grüner | Pfd. 0.75 |

**E. Schild,**
Bückeburg, Schulstrasse 15

**Gib dein Kampfblatt nach dem Lesen weiter!**

# Bielefelder Beobachter

## Betriebsrätewahl auf dem Arbeitsamt.

**Gewaltiger Sieg der Christl.-Nationalen Liste. —**

Ende vergangener Woche fanden am hiesigen Arbeitsamt, der einstigen Hochburg sozialdemokratischer Parteibuchbeamter, die Betriebsratswahlen statt. Dieselben endeten mit einem großen Siege der Christlichnationalen Liste, die die Unterstützung der Nationalsozialisten gefunden hatte. Diese Liste errang mit 4 Sitzen die absolute Mehrheit Auch auf dem Arbeitsamt in Bielefeld sind die Angestellten und Beamten erwacht, auch sie haben den roten Verbänden den Rücken gekehrt und bekennen sich zur Regierung der nationalen Erhebung. Abgegebene Stimmen: 76. Hiervon entfielen auf:

Christl.-Nationale Liste 49, ZdA. 18, GdA 9. Mithin Sitze: Christl.-Nat. 4 ZdA. 1 GdA. 0 Sitze. —

**Deutscher Fliegerangriff auf Paris.**

Deutschland mag militärisch noch so geschwächt sein, der Franzose wird immer den Deutschen fürchten. Gerade die in der letzten Zeit verstärkte Lügenpropaganda über angebliche deutsche Rüstungen in Verbindung mit der Regierungsübernahme durch Hitler war dazu angetan, die Franzosen in ihren Angstvorstellungen noch zu bestärken. Es mutet direkt humorvoll an, wenn man von jenem Erlebnis hört, das wir aus privater Quelle erfahren. —

Am Montag, den 20. März wurde in Paris plötzlich das Gerücht verbreitet, daß die Deutschen einen Fliegerangriff auf Paris beabsichtigen. In großer Eile suchte alles die Wohnungen auf und hielt sich dort stundenlang, jeden Augenblick die Explosion der ersten Bombe erwartend, in den Kellern verborgen. Erst am Spätnachmittag war die Furcht von den Parisern gewichen.

Die Waffenstrotzende Grande Nation traut uns Deutschen aber auch alles zu. —

## Stadt-Theater

Heute 20 Uhr geschlossene Vorstellung für den Bühnen-Volksbund „Traum einer Nacht", Operette v. Mah. Für das Dienstag-Abonnement ist die erste Wiederholung des Lustspiels „Wie es euch gefällt" mit der Musik von Herm. Zilcher, vorgesehen. Am Mittwoch im Abonnement „Der Kuhreigen".

## Gewaltige Kundgebung der nat.-soz. Beamtenarbeitsgemeinschaft

### „Beamtenpolitik in Vergangenheit und Zukunft.

Donnerstag abend veranstaltete die nat.-soz. Beamtenarbeitsgemeinschaft im Kyffhäuser eine Kundgebung, zu der rund 400 Beamte und Beamtinnen erschienen waren. Kreishauptabteilungsleiter 7, Pg. Strohmeyer begrüßte die Erschienenen und dankte für das überaus zahlreiche Erscheinen. Der neue Kurs und die neue Richtung habe auch die Beamtenschaft zum Erwachen gebracht. Er begrüßte besonders die Vertreter der Behörden, denen bisher ein Severing-Gesetz verbot, sich zu den Nationalsozialisten zu bekennen. Wir Nationalsozialisten, so führte Pg. Strohmeyer aus, haben das unerschütterliche Vertrauen zu unserem Führer Adolf Hitler, daß er das deutsche Volk wieder zur nationalen Ehre, wieder zu Arbeit und Brot führt. Es ist notwendig, daß wir Beamten unsere Kameraden nicht nur äußerlich in eine politische Bewegung hineinführen, sondern nationalsozialistische Erziehungsarbeit an ihnen leisten.

Dann sprach Pg. Budde, ein alter Kämpe der nat.-soz. Beamtenarbeitsgemeinschaft, über das Thema: „Beamtenpolitik in Vergangenheit und Zukunft". Das preuß. Berufsbeamtentum verdankt in der Hauptsache seine Grundfesten den drei großen Führern Preußens Mit Friedrich des Großen Ausspruch „Ich bin der erste Diener des Staates" war die wahre Idee des Berufsbeamtentums Wirklichkeit geworden. Durch das Berufsbeamtentum ist Deutschland das erste Land der Erde geworden, —

Von einer eigentlichen Beamtenpolitik konnte man bis 1914 nicht sprechen. Zwar wurden gegen 1890 Zweckgemeinschaften gegründet, aber man erachtete sie als nicht notwendig. 1918 setzte dann der große Umschwung ein. Die Sozialdemokraten hatten die Beseitigung der stärksten Stütze des Staates, des Berufsbeamtentums, als einen der wichtigsten Punkte in ihrem Programm. Man wollte nicht nur einen Systemwechsel, sondern den Staat von Grund auf zerstören.

Die Gefahr der Beseitigung des Berufsbeamtentums war groß im Jahre 1918. Wenn sie jedoch abgewendet wurde, ist das nicht das Verdienst der damals amtierenden Organe, sondern der Männer, die mit eiserner Faust alles zusammenhielten. In der Reichsverfassung wurde allen Beamten Freiheit der politischen Gesinnung zugesichert. Man hat das Resultat gesehen. Bis 1928 wurden rund 400 000 Beamte abgebaut. Man sagte damals, daß sie aus Staatsnotwendigkeit geschehen. Dieser Begriff ist ein glatter Hohn, weil damals im gleichen Umfange Privatangestellte eingestellt wurden. Das war weiter nichts als ein glatter Schlag gegen das Berufsbeamtentum.

Der Redner warnte dann davor, sich jetzt abseits zu stellen. Es müsse ein scharfer Kampf gegen den Dünkel und den Kastengeist geführt werden. Eins sei nur zu geloben: Treu zum Staat halten, der Kasten- und Parteigeist muß aufhören, Freiheit u. Ehre müssen wieder hochstehen. Und wenn es soweit gekommen ist, werden wir Beamte auch im neuen Deutschland die Anerkennung finden, die wir für die Berufsbeamten erhoffen und wünschen.

Nach diesen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach Pg. Strohmeyer noch im allgemeinen über den technischen Aufbau und die Organisation der nat.-soz. Beamtenarbeitsgemeinschaft. Anknüpfend an den Erlaß des Ministers Göring werden natürlich alle Konjunkturritter die jetzt umsatteln wollen, von vornherein abgelehnt. —

Dann wurde ein Telegramm an den Reichskanzler abgesandt, das folgenden Wortlaut hatte:

Die in Bielefeld zahlreich versammelten Beamten der nat.-soz. Beamtenarbeitsgemeinschaft danken ihrem Führer für das in der heutigen Reichstagsrede erneut zum Ausdruck gebrachte Bekenntnis zum Berufsbeamtentum und geloben ihm unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft beim Wiederaufbau für Volk und Vaterland Heil Hitler! Beamtenarbeitsgemeinschaft der NSDAP.

Im Anschluß an die Verlesung dieses Telegramms sang die Versammlung das Deutschlandlied und es wurde ein Sieg-Heil auf den Führer ausgebracht. Zum Schluß stimmte die Versammlung aus sich heraus das Horst Wessel-Lied an, in das alle Teilnehmer begeistert einfielen. —

**Arbeiterentstellungen bei den Görickewerken.**

In der Bielefelder Fahrradindustrie geht es in letzter Zeit langsam aber sicher aufwärts. Auch bei den Görickewerk. häufen sich die Aufträge wieder, sodaß im Laufe der letzten Woche über 100 Neueinstellungen vorgenommen werden konnten. Da Aussicht besteht, daß die Aufträge sich noch steigern werden, dürfte mit weiteren Einstellungen zu rechnen sein. Es geht wieder vorwärts! Langsam aber sicher!

**Aus dem Jugendnotwerk.**

Die DHV.-Kameradschaft veranstaltet einen Sportwettkampf für alle die an den Kameradschaften in Bielefeld teilnehmen. Ein Schwimmwettkampf findet am 2. April, mittags 12 Uhr im Hallenbad in der Gütherloherstr. statt. Die anderen Wettkämpfe am 5. April vormittags 9 Uhr auf Olderdissen. Zuletzt soll eine gemeinsame Sportveranstaltung die Kameradschaften vereinen. Ist es doch erwiesen, daß besonders der Sport — der die übertriebenen Spitzenleistungen ablehnt, und die allgemeine körperliche Ertüchtigung berücksichtigt — kameradschaftsbildend ist. Darum werden alle Teilnehmer die Gelegenheit begrüßen, im Sportwettkampf ihre Kräfte zu messen. Meldeschluß ist am 30. März.

Die DHV.-Kameradschaft veranstaltet am Mittwoch, den 29. März vormittags 10 Uhr im „Haus der Technik" einen plattdeutschen Vormittag. Der bekannte plattdeutsche Vortragsmeister Herr Konrektor Brinkmann hat sich in den Dienst der Sache gestellt. Eingeladen sind nicht nur alle Kameradschaftsteilnehmer, sondern auch Eltern und Angehörige. Der plattdeutsche Humor ist besonders geeignet, Jung und Alt bei frohen Stunden zu vereinen. —

**Regierungsrath. Werder zum Polizeipräsidenten von Bielefeld ernannt. —**

Der bisherige komm. Polizeipräsident von Bielefeld, der Regierungsrat v. Werder ist lt. Beschluß der Kommissare des Reiches zum Polizeipräsidenten von Bielefeld ernannt. —

**„Genosse" Jerrentrupp verschwindet in der Versenkung. —**

Nun ist auch der „Genosse" Arbeitsamtsdirektor Jerrentrupp vom Schicksal ereilt worden. Er wurde beurlaubt! Mit der Weiterführung der Geschäfte ist ein Herr aus Münster beauftragt worden. Auf den Fall Jerrentrupp kommen wir noch einmal zurück. —

## Stimmen von einst und von heute

### Empfindsamkeiten am Nationalfeiertag, 21. März.

Ein frischer Südwest fegt über den Kahlen Berg mit frühlingsfrohem Stürmen und Drängen durch die Straßen und schiebt eine weißgraue Wolkenbank übers Johannistal. Eine kleine Weile stehen die Wolken still. Dann lösen sie sich auf in ein lustig wirbelndes Schneegestöber, das aber nur für Augenblicke dauert, denn schon bricht sich die Sonne wieder Bahn, und unter ihrem funkelnden Strahlenmantel flattern die Fahnen des neu erwachten deutschen Reiches und des Hakenkreuzes auf dem Turm der Sparrenburg, auf allen Dächern und über allen Straßen und Gassen der Stadt. Das Flattern und Klatschen der Fahnen im Märzwind, das sieghafte Leuchten der Märzensonne, und das langvermißte und schließlich doch so schnell wiedergekommene schwarz-weiß-rote Farbenspiel rührt zum Frohsein und gibt Freude und Jubel ins Herz. Freude und Jubel zum weltgeschichtlichen Ereignis dieses unvergeßlichen ersten Frühlingstages.

Weltgeschichtlich! Da gellt mir der Mißklang einer Rede noch deutlich und peinlich im Ohre; einer politischen Rede, die hier am 9. November 1918 gehalten wurde, als sich im nebeldurchschwängerten Garten der Zentralhalle am Kesselbrink der „Soldatenrat" gebildet hat. Und eine breite, aufdringlich laute Stimme höre ich wieder sagen: „In diesem weltgeschichtlichen Augenblick sind die Soldaten dazu übergegangen, von ihrem Bürgerrecht Gebrauch zu machen. Sie haben mit der Sicherheit und Zielklarheit, mit der sie in der Nacht vom 8. zum 9. November die Widerstände in Bielefeld beseitigten, in wenigen Stunden ein Recht zur Bildung eines Soldatenrats erworben". Und dann die Stimme des nun auch verjagten Volkstribunen, der die politischen Kinder des Kommunismus so liebevoll großgezogen hat, in einer Rede an demselben 9. November: „Wir vertrauen Scheidemann, David, Bauer und Schmidt. Was man vor wenigen Wochen für unmöglich hielt, hat jetzt seine platte Er[illegible]. Was vor Tagen noch als Umsturz alles Bestehenden galt, das gilt jetzt als aufbauende Kraft".

Die blutig roten Fetzen der Marxisten wehen in der kühlen Novemberluft, und drüben vom Rathausbalkon herunter versprachen Schreck und Severing dem armen Volke Frieden, Freiheit und Brot. — —

Wieder ein Schauer von Schneeflocken und wieder die sieghafte Sonne. Und eine frohbewegte Menschenmenge sammelt sich auf dem Schillerplatz an, wo nach dem Gottesdienst in unserer alten Garnisonkirche die Schupo und die Formationen der Hilfspolizei zur Parade aufmarschieren wird. Von wegen der Hilfspolizei! Vor mir liegt eine vergilbte Zeitungs-Nummer vom 8. Mai 1919 mit einer fettgedruckten Notiz, wonach blutdürstige Moskauisinger und Unabhängige Sozialisten sich „entschieden" gegen die bürgerlichen Berufsstände aussprechen und es einstimmig für nicht opportun erklären, daß bürgerliche Elemente in die Hilfspolizei aufgenommen werden! Die Zeiten sind nun für immer vorbei.

Hinter mir ein leises Knattern im Radio. Die Stimme des Aethers kommt von Sanssouci herüber. Die Arie „Il re pastore" von Friedrich dem Großen. Ferne, zarte, längst verklungene Flötenstimmen und mit ihnen eine große Zeit werden wieder wach. Und dann die Glocken aus Potsdam, die am Tage des nationalen Wiedererwachens über das Grab des großen Königs läuten, wo heute unser greise Reichspräsident einen Kranz der ehrenden Erinnerung niederlegt. Hier in unserer Garnisonkirche braust es jetzt mächtig durch die gewölbte Halle: „Großer Gott wir loben Dich" und es ist schon so, wie es dort in der Predigt lautet, nämlich, daß man die große Ueberlieferung, an die heute in Potsdam das Neue, das man den Aufbruch der Nation nenne, anknüpft, am besten auf die knappe Formel bringen kann:

Zwei Lebensstützen brechen nie,
Gebet und Arbeit heißen sie.

Wie paßt dieser Kernspruch aber auch auf unseren Führer Adolf Hitler, von dem man sagen kann, daß sein ganzes Denken für das deutsche Volk und Vaterland ein reiner, unausgesetzter Gottesdienst ist. Und der Tag von Potsdam zeigt, wie seine unermüdliche Arbeit den Segen des Himmels herbeigeführt hat.

Und immer wieder das melodische, das feierliche Glockengeläut von Potsdam herüber. Und die Stimme des Aethers meldet uns, wie nun, von einer ungeheuer großen Menschenmenge umjubelt der Reichspräsident eine Rundfahrt durch Potsdam angetreten hat, wie er unter den Klängen des Präsentiermarsches seinen Wagen verläßt und die Fronten abschreitet. Die Veteranen von 1866 und 1870-71 begrüßt er mit besonderer Herzlichkeit. Und das Volk jubelt, die Glocken läuten und allgewaltig braust das Deutschlandlied vor der Potsdamer Garnisonkirche. — — —

Wieder melden sich unbeschreiblich häßliche Stimmen aus der Vergangenheit. Es war in demselben Jahre, als Adolf Hitler mit seinen sieben Getreuen die Partei gründete, welche Deutschlands Wiedererwachen und den heutigen Tag von Potsdam ermöglicht hat. In jenem Jahre konnten sich Severings „Politische Kinder" erdreisten, ein großes Treffen in Bielefeld zu veranstalten. Auf großen Lastwagen kamen sie angefahren. Verwilderte Burschen, gemeine Weiber rot herausgeputzt, mit den Fäusten drohend, Sichel und Hammer schwingend. Die Schalmeien gaben ein schauderhaftes Konzert. Zu einem großen Umzug stellten sie sich auf dem Kesselbrink auf. Liebknecht und Rosa Luxemburg ballten die Faust und schrieen: „Der Massenmörder Hindenburg — nieder!" Thälmann spazierte an der Spitze und die Bielefelder Marxisten von damals jubelten ihm zu. — —

Nun meldet sich wieder die Stimme von Potsdam. Nach einem ergreifenden Chorgesang hören wir Hindenburgs Ansprache, die in den Worten gipfelt: „Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zu einem Wechsel auf das alte [illegible]

Zwei Lebensstützen brechen nie,
Gebet und Arbeit heißen sie.

sagen, das in Gottesfurcht, der pflichttreuen Arbeit, nie verzagendem Mut und hingebender Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeinigt hat. Möge der alte Geist dieses ruhmreichen Staates auch das heutige Geschlecht beseelen, möge er uns freimachen von Eigensucht und Parteizank und uns in nationaler Selbstbesinnung, in sozialer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten freien, stolzen Deutschland.

Mit diesem Wunsche begrüße ich den Reichstag zu Beginn seiner neuen Arbeitsperiode und erteile nunmehr dem Herrn Reichskanzler das Wort."

Und jetzt ein unvergeßlich merkwürdiges Schweigen für Sekundenkürze. Man fühlt, wie in diesem Augenblick nicht nur ganz Deutschland, sondern alle Welt auf die Stimme des jungen, furchtlosen, treuen Führers, des Reichskanzlers Adolf Hitler achtet und lauscht. Wir kennen seine inhaltsreiche, bedeutsame, vornehme Reichstagseröffnungsrede genau. Sie wird nicht nur uns selbst, sondern aller Welt unvergeßlich bleiben — sein Programm, seine Willenskundgebung — sein Gelöbnis, an dem keiner in der Welt etwas rütteln und deuteln kann, — sein kräftiges, überzeugendes festes: Wir wollen! Daß diesem „Wir wollen!" die wirkliche Tat folgt, daran zweifelt kein Deutscher mehr!

Mit dem großen Tage, wo in Potsdam feierlich die Glocken läuteten und Adolf Hitler sein Treugelöbnis dem greisen Generalfeldmarschall und Reichsoberhaupt von Hindenburg zu Füßen legte, wo sich vor Gottes Altar der jugendliche Reichskanzler dem Deutschen Volke mit Leib und Seele versprach, ist ein neuer Frühling für unser Vaterland angebrochen. Gleich dem alten Winter hat sich die Vergangenheit der letzten hälflichen Jahre in dauernde Ohnmacht zurückgezogen. Die Stimmen von einst sind verklungen und beim goldenen Schein der aufsteigenden Sonne rufen wir mit erhobenen Rechten dem Führer des neuen Deutschlands zu

Heil! Adolf Hitler.

H. Sr.

Herforder Beobachter

# Bonzenstreiche in der Krankenkasse.

Krankenkassen und Arbeitsämter gelten vielfach als die Domänen der roten Bonzokratie. Die KK. in Herford ist es ganz bestimmt. Pflichttreue und tüchtige Angestellte, die ihre politische Ueberzeugung nun einmal nicht wechseln konnten und wollten, wie man das Hemd wechselt, wurden gemaßregelt und unter den nichtigsten Vorwänden auf die Straße geworfen. Man trieb die Scheinheiligkeit soweit, den Opfern Abbau-Verfügungen vorzugaukeln ihnen zum Trost glänzende Zeugnisse zu schreiben, und sie sofort durch andere Kräfte zu ersetzen. Diese waren dann bereit, für die SPD. und die Gewerkschaft die schweren Beiträge zu leisten, was für die Bonzen wohl die Hauptsache war. —

Die Nachfolge des unrühmlich bekannten KK.Direktors Fritz Schmidt, der sich bekanntlich aus dem Korruptionssumpfe einen 18000 Mark-Hecht angelte, wurde der noch heute amtierende Direktor Genosse Lottmann. Wie diese Nachfolge zustande kam, weiß der Deubel. Weswegen die anderen Bonzen diesen ehemaligen Dachdecker in den Direktorsessel hineinlotsten ist ein Rätsel. Bis heute sucht man mit 20 Fackeln immer noch vergeblich nach seinen Kenntnissen und Leistungen. Es wurde schon nach kurzer Zeit notwendig, ihm in der Person des Dr. Schweinheim, einen gutbesoldeten Mentor zu geben. Das wurde erforderlich, weil der Herr Direktor nicht dirigieren konnte. Er ist im übrigen ein „guter Kerrl" mit einem guten Gehalt. —

Im vorigen Jahre schickte er seine Ehelichte ins Bad Randringhausen. Das ist sonst ohne Untersuchung durch den Vertrauensarzt garnicht möglich. Bei der Gemahlin des Herrn Direktors wurde es aber möglich gemacht. Und nicht nur das, als erster Klasse standesgemäß wurde ein Frl. Kl. als Gesellschafterin mitgenommen. Alles natürlich auf Kosten der Krankenkasse. Einer sozial nicht so hochstehenden Angestellten der KK., die eine Kur im Bad R. wirklich nötig hatte, wurde mit den einfachsten und billigsten Bädern die Gesundheit wieder geflickt. —

Die politische Entwicklung der letzten Zeit ist dem Oberbonzen Lottmann gewaltig in die Glieder gefahren. Schwere Fragen drängen sich ihm auf. Soll er sich krankschreiben lassen, oder soll er sich umstellen?! Wie sichert er sich einen möglichst großen Teil seines bisherigen glänzenden Einkommens? An den Aerzten in der Krankenkasse und an allen Herforder Aerzten vorbei pilgert er nach Bielefeld, um sich dort untersuchen zu lassen. Aber mit der Pension ist es doch nicht so ganz sicher.

Und wahrscheinlich weil er am Freitag im „Beobachter" gelesen hatte, daß in einer mitteldeutschen Stadt die ganze Ortsgruppe der SPD. geschlossen zu den Nationalsozialisten übergegangen ist, kam ihm ein heroischer Gedanke. Er ließ am Nachmittag alle maßgebenden Angestellten der KK.-Verwaltung ins Beratungszimmer kommen und schlug ihnen vor, unter seiner Führung gemeinsam aus der SPD. auszutreten. Da kam er aber schön an! Die Untertanen haben heute noch etwas mehr Charakter als ihr Direktor. Es ertönten manche wenig schmeichelhafte Kraftworte und nun haben wieder die Nerven des armen Oberbonzen das Wort. —

## Sieg bei Streuber.

Vor Jahresfrist noch galt der Betrieb der Firma Streuber als uneinnehmbare rote Hochburg. Die kürzlich erfolgten Betriebsrätewahlen haben aber gezeigt, daß auch die Herforder Arbeiterschaft sich heute in der Mehrzahl zum erwachten Deutschland bekennt.

Eine rote Liste kam überhaupt nicht zustande, da niemand seinen Namen für diese Liste hergeben wollte.

Alle 6 Sitze wurden von Nationalsozialisten besetzt.

Fortan hat die Firma also mit Nationalsozialisten zu rechnen und nicht mit bequemen und biegsamen Gewerkschaftsfunktionären, die oft genug bewiesen haben, daß ihnen der Eigennutz über dem Gemeinnutz geht. —

## Rundfunk-Probeschreiben

Von der Kurzschriftschule „Stolze-Schrey" wird mitgeteilt, daß das diesjährige Rundfunkprobeschreiben am Dienstag, den 4. 4. 1933 voraussichtlich in der Zeit zwischen 19 und 20 Uhr (bitte Programm beachten) stattfindet. Es werden wieder 2 Diktate von je 5 Minuten gegeben, das erste zu 150 Silben das zweite zu 200 Silben je Minute.

Wenn das Rundfunkprobeschreiben in den letzten Jahren auch immer größere Beteiligung gefunden hat, so sollte doch dieses Mal kein Stenograph verfehlen, durch Teilnahme an dieser Prüfung seine Fähigkeiten zu beweisen, hierdurch dem stenographischen Gedanken zu dienen. —

Besonders erwähnt sei noch, daß ein jeder Stenograph teilnahmeberechtigt ist, er braucht nicht irgend einem Verein angeschlossen zu sein. — Die näheren Bedingungen werden im Rundfunk noch bekanntgegeben, werden aber schon jetzt von den örtlichen Stenographenvereinen gern kostenlos mitgeteilt.

## Katholische Wähler.

In der „Schöneren Zukunft" stellt Fürst Löwenstein, der bekannte Präsident der Katholikentage folgende Verteilung der katholischen Wähler an die verschiedenen politischen Parteien auf:

| | |
|---|---|
| Zentrum und Bayrische Volkspartei | 43 % |
| Sozialdemokraten | 15 „ |
| Splitterparteien und Nichtwähler | 15 „ |
| Nationalsozialisten | 13 „ |
| Kommunisten | 10 „ |
| Deutschnationale Volkspartei | 4 „ |

Diese Verteilung dürfte heute nicht mehr stimmen, zum mindesten soweit sie die Nationalsozialisten betrifft. Aber auch die Ziffer für die katholischen Parteien stimmt nicht, wie eine oberflächliche Berechnung ergibt. Wir haben in Deutschland rund 42 Millionen Wähler. Davon treffen auf die Katholiken roh gerechnet ein Drittel (in Wirklichkeit mehr). Bei der Wahl am 6. 11. 1932 erhielten die beiden katholischen Parteien rund 5 300 000 Stimmen. Das sind 37,8 Prozent, nicht 43 Prozent. In Wirklichkeit dürfte der bisherige Anteil des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei an den katholischen Wählermassen ein Drittel kaum übersteigen. Ar.

**Gestohlen.**

wurde ein Herrenfahrrad, das in einem Hausflur in der Löhrstraße aufgestellt war. An dem Rade befand sich eine Aktentasche mit Inhalt. Der Täter ist noch nicht ermittelt. —

**Einbruch.**

In einem Geschäft in der Rennstraße wurde in der Freitagnacht ein Einbruch verübt. Die Täter konnten entschlüpfen. Ueber Einzelheiten werden wir noch berichten.

**KPD.-Funktionäre verhaftet.**

In Lippe konnten durch die hiesige Polizei mehrere Herforder Kommunisten verhaftet werden, die sich dort versteckt hielten. Unter den Verhafteten befinden sich auch sehr gute Bekannte, wie Schwinitzky und Urban. —

## Steuerterminkalender.

**5. April:** Abführung der Steuerabzugsbeträge von den in der Zeit vom 16.—31. März 1933 gezahlten Löhnen, Gehältern usw., sowie Abführung der Steuerabzugsbeträge, die für die erste Märzhälfte noch nicht abgeliefert sind.

Das Gleiche gilt für die Ausgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkasse abzuführen ist.

Lohnsteueranmeldungen für den Monat März (Abgabe zur Arbeitslosenhilfe getrennt angeben.)

**10. (17.):** a) Steuerpflichtige, deren umsatzsteuerpflichtiger Jahresumsatz voraussichtlich den Betrag von 20 000 RM. übersteigt, Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen für März 1933.

b) für die übrigen Steuerpflichtigen: Umsatzsteuervoranmeldungen und -Vorauszahlungen für das 1. Kalendervierteljahr 1933. Pflichtige mit Jahresumsätzen bis zu 5000 RM. sind wieder umsatzsteuerpflichtig. Von der Abgabe der Voranmeldungen befreit sind die nichtbuchführenden Landwirte, die Vorauszahlungen laut besonderer Mitteilung des Finanzamtes leisten.

**20. April:** Abführung der Steuerabzugsbeträge von den in der Zeit vom 1.—15. April gezahlten Löhnen, Gehältern usw., sofern die insgesamt in diesem Zeitraum einbehaltenen Beträge für die sämtlichen Arbeitnehmer des Betriebes den Betrag von 200 RM. übersteigen. Andernfalls sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Monats April einbehaltenen Beträgen erst bis zum 5. Mai abzuführen. Die Erleichterung gilt nicht für das Markenverfahren.

Sind hiernach zum 20. April Steuerabzugsbeträge abzuführen, so ist zu diesem Termin auch die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkasse zu zahlen ist, abzuliefern. Betriebe, die für die einbehaltene Lohnsteuer Steuermarken verwenden, haben die für einen Monat einbehaltene Abgabe zum 5. des folgenden Monats abzuliefern.

**30. April:** Anträge auf Erteilung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im 1. Kalendervierteljahr 1933 sind bei dem dafür zuständigen Finanzamt bis zum 30. 4. 1933 zu stellen.

**Anmerkung:** 1. Steuergutscheine im Werte bis 1000 RM. einschl. werden als Einschreibebriefe, darüber hinaus als Wertbriefe versandt. Die Uebersendungskosten hat der Empfänger zu tragen.

2. Vom 15. 3. 33. an werden bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Steuerbeträgen statt der bis dahin geltenden Verzugszuschläge Verzugszinsen in Höhe von 12 Prozent jährlich erhoben.

**Provinzial-Landtagssitzung.**

Der 7o. Westfälische Provinzial-Landtag wird am Montag, dem 10. April 1933, 12 Uhr, im Landeshaus in Münster i. Westf. eröffnet werden.

# Der Herforder Arbeitsmarkt.

Der Herforder Arbeitsmarkt erfuhr in der ersten Märzhälfte eine geringe Verschlechterung. Diese ist in der Hauptsache auf die rückläufige Tendenz der Tabakindustrie zurückzuführen, die in starkem Maße Arbeitskräfte freisetzte. In den übrigen Berufsgruppen zeigte sich, soweit nicht die Lage unverändert blieb, eine leichte Besserung.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich um 211 und beträgt z. Zt. 14 727. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beläuft sich auf 7780 (51 Abgänge). Davon entfallen auf die Arbeitslosenversicherung 2909 (259 Abgänge) und auf die Krisenfürsorge 4871 (208 Zugänge).

Zum gleichen Berichtszeitpunkt des Vorjahres wies der Bericht über den Arbeitsmarkt in Herford folgende Zahlen nach: Arbeitsuchende 20 229, Hauptunterstützungsempfänger 15 670 davon Alu-Empfänger 9464 und Kru-Empfänger 6206.

Bei Notstandsmaßnahmen werden z. Zt. an 3 Projekten 115 Mann beschäftigt. Die Zahl wird sich in den nächsten Tagen verdoppeln.

Im freiwilligen Arbeitsdienst sind z. Zt. an 8 Maßnahmen 225 Arbeitsdienstwillige angesetzt. Auch hier wird durch die nun erfolgte Inangriffnahme des großen Projektes der Ra-Regulierung im Landkreis Herford und im Laufe der nächsten Wochen eine wesentliche Erhöhung der Dienstwilligenzahl eintreten.

**Achtung! Nationalsozialisten! Achtung!**

**Sogenannte „bürgerliche" Blätter, die vor kurzem noch gegen das erwachende Deutschland kämpften, versuchen jetzt sich als nationalsozialistische Zeitungen zu empfehlen.**

**Meidet diese Presse der Charakterlosigkeit!**

**Euer Kampfblatt ist und bleibt die älteste nationalsozialistische Tageszeitung des Gaues Westfalen-Nord**

**der Westfälische Beobachter.**

## Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

**Ravensberger Künstler im Herforder Heimat-Museum vom 1. 3.—2. 4. 1933.**

Wenn wir die obige Ausstellung besichtigen, müssen wir uns immer wieder fragen: Wollen die Künstler denn nicht wieder zur deutschen Kunst zurückkehren? Kunst ist doch nur das, was das Volk als Kunst ansieht. Es wird doch gemalt, damit das Volk kaufen soll und nicht um den sogenannten Kunstbrei in die Museen oder auf den Boden zu hängen.

Die Künstler müssen wieder versuchen, dem Volke deutsche Kunst zu bringen. Der Künstler soll dem Beschauer seiner Bilder keine Rätsel aufgeben, er soll ihnen die Natur nahebringen, so wie er sie sieht, ungeschminkt, ehrlich und mit gesunden Augen, wie es unsere alten Meister wie Dürer, Leibl, Trübner, Prof. Frank, Anselm, Feuerbach, Prof. Albrecht, Spitzweg usw. gemacht haben. Auch die Generation vor dem Kriege hat so gedacht und gehandelt. Denken wir an Bertelsmann, Hagemeister, Prof. Sloogt, Hübner, Bartsch, Zwintscher, Hans Bohrdt, Ludwig Dill usw.

Heute will der ganze Rummel des ungesunden Modernen nicht mehr ziehen.

Warum?

Der deutsche Künstler soll unentwegt seine soliden Pfade gehen, unbeirrbar durch die Auswüchse der Kunst. Der junge Künstler soll sich an die alten Meister halten und aus der See'e des deutschen Volkes schöpfen, nur so wird die deutsche Kunst wieder zu Ehren kommen und vor allen Dingen der Künstler wird wieder verkaufen können.

Von Leuten die heute noch lehren, daß das extrem Moderne das allein Seligmachende ist, sollte sich die junge Generation entfernen.

Die junge Kunst muß wieder solide Wege gehen, wenn sie Verständnis und Kauflust bei unserem unverbildeten Volke haben will.

Die Ausstellung im Herforder Heimatmuseum ist leider fast nur von Bielefelder Künstlern beschickt.

Wir finden hier Meister, wie Peter J. Böckstiegel und Victor Tyrhorn, Bielefeld-Sch. Zu erwähnen ist auch Westerfrölke, Alfred Wiele und das Bild „Meine Frau" von Sagewka. Hier ist mit wenig Farbe und Arbeit eine fabelhafte Wirkung erzielt. Allerdings finden wir hier aber Arbeiten für die dieser Artikel eine Mahnung sein soll.

Wer den Pinsel führen kann, soll seine Arbeit nicht leicht nehmen und die deutsche Kunst schädigen.

Heinrich Klinkhorst, Herford

**Vorführung über die Behandlung widerspenstiger Pferde.**

Am Mittwoch, dem 29. März 1933, vorm. 10 Uhr findet in Herford in der Reithalle eine Vorführung des Inspektors Frank, Geschäftsführer des Vereins „Pferdewohl", Dresden, über Behandlung widerspenstiger Pferde statt. Diejenigen Landwirte, die schwer zu behandelnde und zu beschlagende Pferde, auch nicht zugfeste Pferde besitzen, werden gebeten, Pferde mit Unzugenden aller Art zur Vorführung zu bringen. Hierdurch kann die Vorführung selbst umso anregender und lehrreicher gestaltet werden. Die Behandlung dieser Pferde geschieht kostenlos während der Vorführung. Die Bestrebungen des Inspektors Frank werden vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Pferdezuchtabteilung, unterstützt, da sie zur Förderung der Pferdebehandlung dienen. Der Unkostenbeitrag für den Besucher der Veranstaltung beträgt 1 RM. Allen Mitgliedern von Pferdezuchtgenossenschaften kann der Besuch der Veranstaltung wärmstens empfohlen werden.

## Ab 1. Mai verbilligte Sommerreisen.

Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Reichsbahn die Einführung der verbilligten Urlaubskarten, und zwar noch mit großzügigen und weitgehenden Erleichterungen. Die Entscheidung hierüber fällt in diesen Tagen. Man rechnet bestimmt mit der Einführung der Urlaubskarten mit 20 v. H. Fahrpreißermäßigung und zwar vom 1. Mai bis 31. Oktober dieses Jahres. Die Dauer dieser Urlaubskarten (2 Monate) soll unverändert bleiben. Die Sperrfrist soll dagegen auf 7 Tage herabgesetzt werden. Eine Fahrtunterbrechung soll auf der Hinreise gestattet werden.

Diese Einführung der Urlaubskarten ist vom sozialen Standpunkt nur zu begrüßen, denn hierdurch wird Volksgenossen, die nicht über die Gemittel verfügen, Gelegenheit gegeben, sich auch einmal von den Sorgen des Alltags zu erholen. —

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Etw.

Mindener Beobachter

## Achtung Privatschiffer!

Unter dem Namen „Westdeutscher Kleinschifferverband" versuchen gewisse Kreise seit einiger Zeit, Mitglieder für einen Verband zu werben, der angeblich mit der nationalsozialistischen Bewegung in Verbindung steht. Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Verband keinerlei Beziehungen zu der NSDAP. besitzt und keinerlei Recht hat, sich auf die NSDAP. zu berufen, da weder die Partei, noch irgendeine ihrer Untergruppen hiermit in Verbindung steht. Der einzige Schifferverband, der das Recht hat, sich auf die NSDAP. zu berufen, ist der Deutsche Schiffer-Schutz-Verband, Berlin, der die wirtschaftlichen Belange der deutschen Partikulier- und Kleinschiffer wahrnimmt und die Organisation durchführt. —

Privatschiffer, laßt Euch nicht noch in weitere Verbände zersplittern, sondern beharrt auf Eurem Standpunkt, daß jetzt der Reichsverband der deutschen Binnenschiffer geschaffen wird, und setzt Euch gegen alle die Einigkeit zerstörenden Elemente energisch zur Wehr. —

Das Ziel des Deutschen Schiffer-Schutz-Verbandes ist die Aufhebung aller internationaler Bindungen, die Beseitigung der schädlichen Bevorzugung von Reedereien und Gesellschaften, sowie Ausschaltung des jüdischen internationalen Kapitals und Ausrichtung des lebenswichtigen deutschen Schiffergewerbes zum Nutzen der Nation.

Schließt Euch zusammen in der **Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation NSBO. Fachgruppe-Binnenschiff-Fahrt**
und kämpft gegen die Vernichtung deutschen Lebens.

Die NSBO Fachgruppe Binnenschiffahrt ist geschaffen worden, die Belange der deutschen Schiffer zu vertreten, sie kämpft für die Erhaltung des Schifferstandes und ist zugleich Mitglied zum Deutschen Schiffer-Schutz-Verband.

Nutzt Eure Erfahrungen und laßt Euch nicht mehr länger betrügen.

Kämpft für Euren Stand in der NSBO.

**Reichsleitung der NSBO.**
Hauptfachgruppe- Binnenschiffahrt.

## Neues aus der Stadt

In diesen Tagen verteilte man in Minden das folgende Flugblatt:

„An unsere Leser!

Allerlei Gerüchte schwirren seit Tagen durch Stadt und Land. Mit aller Deutlichkeit muß gesagt werden, daß jede Meßmacherei unbegründet und heute weniger denn je am Platze ist. Unser abermaliges Zeitungsverbot, das mit dem 28. d. M. sein Ende erreicht, wird nach unserer Information nicht mehr verlängert werden. Der nächste Erscheinungstag ist demnach der 29. März. Wir bitten, Gerüchten, die sich im Umlauf befinden, keinen Glauben zu schenken. Solidarität und Kollegialität sind stets die Eckpfeiler der Werktätigen gewesen. Gerade hieran möchten wir heute erneut appellieren und darauf verweisen, auch in dieser Zeit uns die Treue zu bewahren. Treue um Treue! Weserwarte, G.m.b.H., Minden i. Westf."

— — Optimismus ist gut und schön! Die „Weser-Warte" aber sollte ihre Hoffnungen nicht zu hoch schrauben, man hetzt und lügt nicht ungestraft gegen das erwachte Deutschland. Den Blättern vom Kaliber der „Weser-arte" und der „Volkswacht" in Bielefeld haben wir oft genug prophezeit, daß sie an ihren eigenen Lügen ersticken würden.

**Der Bürgermeister leitet die erste Stadtverordnetensitzung.**

Lt. Anordnung des preußischen Innenministers vom 20. 3. d. J., ist die Einberufung und Leitung der ersten Sitzung bis zur Neuwahl des Stadtv.-Vorstehers Sache des Vorsitzenden des Bezirksausschusses, der dazu einen Kommissar bestellen kann. Auf Grund dieser Ermächtigung ist Bürgermeister Dr. Dieckmann zum Kommissar und somit zum Leiter der ersten Stadtv.-Sitzung ernannt worden.

**Hungerstreik bei den Kommunisten im Polizeigefängnis.**

Bekanntlich sind die als „Führer" genannten Persönlichkeiten der KPD. im Polizeigefängnis in Haft. Nachdem bereits zwei Wochen vergangen sind, verlangte als erste die Frau Heil, mit in der Gemeinschaftszelle der Männer untergebracht zu werden (!!), andernfalls, so drohte sie, würde sie in den Hungerstreik treten. In den letzten Tagen protestierten nun auch die Männer gegen die Inhaftierung. Es mußten darum bereits einige von ihnen in Einzelhaft genommen werden. Jetzt sind die Kommunisten geschlossen in den Hungerstreik getreten. Sie verweigern regelmäßig das ihnen vorgesetzte Essen. Doch wird ihnen das alles nichts nutzen. Der richtige Hunger wird schon kommen.

**Haussuchung.**

Am Donnerstag fand wieder bei einem hiesigen Kommunisten eine Haussuchung statt. Dabei wurden verschiedene Gegenstände beschlagnahmt und sichergestellt.

**86. Geburtstag.**

Frau Witwe Haubold, Frankenring, konnte ihren 86. Geburtstag feiern. Wir wünschen der alten Dame einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

**Personalien.**

**Major Göritz von der Infanterieschule wurde zum Kommandeur des 3. Batls. I.-R. 16 ernannt.**

## Neuer Vormarsch.

Die Betriebsratswahl beim Amtsgericht brachte folgendes Ergebnis: 11 Stimmen für NSDAP., 2 Stimmen für Z. d. A. und 1 Stimme für die Arbeitsgemeinschaft der preußischen Justizangestellten. Justizangestellter Dörfner wurde zum Betriebsobmann gewählt.

## Kurze Sportmeldung.

Bei den Waldaufmeisterschaften der Pionere am letzten Donnerstag wurde Hannemann Waldaufmeister. Die ersten 5 Sieger nehmen an der Divisionswaldlaufmeisterschaft (1. April in der Senne) teil.

## Aus dem Landkreis

**Häven.** Die Grundstückspreise scheinen auch wieder anziehen zu wollen. Bei einer Wiesenverpachtung wurden für den Morgen 58 RM. gezahlt.

**Uchte.** Der Organist Lehrer Weber wurde an eine Schule in Hildesheim berufen.

## Bad Oeynhausen und Umgegend

Bad Oeynhausen hat soeben einen neuen Prospekt herausgegeben, der in jeder Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden kann. Die künstlerische Ausgestaltung hat der in Malerkreisen als hervorragender Könner bekannte Detmolder Walter Kramme übernommen. Der Text zu den Bildern ist bei seiner übersichtlichen Anordnung und klaren Sprache für den Kurgast wirklich ein Führer, zumal es die Fremdenheiminhaber nicht versäumt haben, ihr Haus mit Abbildungen anzuführen. Ein Stadt- und ein Lageplan vervollständigen den Prospekt, den ein goldroter Umschlag mit dem farbigen Bilde des Kurhauses schmückt.

## Die NSBO. marschiert.

Die NSBO. hielt am 24. März im Hotel „Lutzenhöhe" eine Versammlung der Hotel- und Gasthofangestellten ab. Die Versammlung war gut besucht. Nach den Ausführungen des Pg. Dohan über Ziel und Zweck der NSBO. entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Leider war Pg. D. beruflich verhindert, an der Aussprache bis zum Schluß teilzunehmen, die deshalb von Pg. Zimmer weitergeführt wurde. Der Erfolg war, daß sich 80 Prozent der Anwesenden in die NSBO. aufnehmen ließen. Die Wichtigkeit der NSBO. wurde allgemein anerkannt.

Zum Obmann der Berufsgruppe wurde Pg. Staudtzer, zum 1. Beisitzer Pg. Strach und zum 2. Beisitzer Pg. Fiehler bestimmt.

In 14 Tagen soll eine weitere Versammlung stattfinden, damit alle Hotel- und Gasthofangestellten erfaßt werden können. Die genaue Zeit der Versammlung wird noch bekanntgegeben.

**Betriebsrätewahlen.**

In dem durch die Herausgabe von Westermanns Monatsheften überall bekannten Verlag Georg Westermann in Braunschweig haben die Angestellten nur eine Liste „Nationale Sozialisten" eingereicht, sodaß sämtliche 5 Sitze von Nationalsozialisten besetzt wurden. Außerdem schickt der Angestelltenrat 2 Nationalsozialisten als Vertreter in den Betriebsrat. Auch sämtliche Ersatzmitglieder sind Nationalsozialisten.

**„Kein Marxist als Lehrer".**

Man schreibt uns:

Am Sonnabend veröffentlichte der „W. B." ein Schreiben, aus dem man ersehen konnte, daß kein marxistisch eingestellter Lehrer an der Hilfsschule in Wittekindshof beschäftigt ist. Eins nur möchte ich sagen, wer die nationale Regierung bei dieser gefahrvollen und ernsten Zeit so angreift, wie dieser „gute Herr" es gemacht hat, dann kann man ihn nicht nur zu den marxistisch eingestellten rechnen, sondern muß ihn schon zu den „waschechten" zählen. Mir tut es natürlich außerordentlich leid, daß dieser Mann nicht den Mut besitzt und sagt, jawohl! ich bin ein Gegner der Naziregierung". Aber na, soviel Mut haben unsere „verschleierten" Gegner ja noch nie gehabt und werden ihn auch wohl nicht mehr bekommen.




Eine Straße in Garmisch wird nach dem historischen 21. März benannt.

**Dehme.** In den Graben gefahren ist in der Kurve am Hagnenkamp oberhalb der Wirtschaft Sonntag ein Osnabrücker Lastauto, das aus Richtung Minden kam. Eine am Straßenrande stehende Linde konnte die Wucht des beladenen Wagens nebst Anhänger nicht abfangen und wurde entwurzelt. Der Vorderteil des Lastwagens lag im Straßengraben, der Anhänger behinderte in starkem Maße den Verkehr auf der Provinzialstraße. Der Motorwagen ist erheblich beschädigt und wird eine Reparaturwerkstatt aufsuchen müssen. Menschen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

## Sonderzug nach Berlin.

Am 2. und 3. April 1933 wird ein Sonderzug von Bielefeld nach Berlin und zurück verkehren. Die Hinfahrt beginnt am 1. April mittags. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 50 Prozent. Der Fahrpreis ab Herford (hin und zurück) 14,20 Mark.

Alles weitere über Fahrplan usw. durch Plakate und Reiseprogramme, die kostenlos bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros zu haben sind. —

## 92 Millionen Jahresumsatz bei Epa

### 5 Millionen Umsatzzunahme in einem Vierteljahr.

Die Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte aller Schattierungen behaupten immer noch von sich, sie seien gar keine Konkurrenz für den Einzelhandel und es sei ihnen unverständlich, was der von ihnen überhaupt wolle, denn auf sie entfallen ja nur 4 Prozent des gesamten deutschen Einzelhandels. Wenn wir im „Nachrichtenblatt für den deutschen Einzelhändler" immer betonen, Statistiken seien in der Regel nicht nur völlig zwecklos, sondern sogar irreführend, dann können wir die Richtigkeit dessen auch mit Folgendem wiederum beweisen.

Die Epa-Einheitspreise-A.-G., die dem Warenhaus-Konzern Karstadt nahesteht, erzielte in dem Geschäftsquartal vom 1. November 1932 bis 31. Januar 1933 einen **Umsatz von 26,36 Millionen Mark. Gegenüber dem unmittelbar vorangegangenen Vierteljahr hat sich eine Umsatzsteigerung um rund 4,9 Millionen Mark durchgesetzt.**

Da die Gesellschaft ihre Bilanz per 1931 aufstellt, läßt sich jetzt auch schon der Gesamtumsatz für das abgelaufene Geschäftsjahr überblicken; er beträgt 92 Millionen Mark. Wie es in einer Zeitungsnotiz darüber heißt, ist dieser Umsatz darauf zurückzuführen, daß die Firma dem wachsenden Massenbedürfnis nach billigen Waren und Qualitäten entgegenkam.

Hier, kleiner Geschäftsmann und Gewerbetreibender, liegt für dich der Schwerpunkt. Es liegt nicht ein Massenbedürfnis nach billigen Waren und Qualitäten vor, sondern durch die Not der Zeit, durch die große Erwerbslosigkeit und die ständige Abnahme der Kaufkraft liegt ein Massenbedürfnis vor nach billigsten Preisen für gute Waren und Qualitäten. Hier ist das Wort angebracht: „Ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes!" Und das der Verbraucherschaft zu bieten:

**Billige Preise für gute Waren und Qualitäten ist der kleine Einzelhändler und Gewerbetreibende schon von jeher bemüht; darin unterscheidet er sich eben von den Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften.**

Nun kommt es nur noch darauf an, dieses der Verbraucherschaft in leicht verständlicher Form zu sagen und durch nicht mißzuverstehende Tatsachen zu beweisen. Das erstere kann man durch eine gute Kundenzeitung, wie sie „Das Magazin der Hausfrau" darstellt, das letztere durch Führen von nur Qualitätsware zu billigsten Preisen und guter, zuvorkommender, rein persönlicher Bedienung".

## Das Nachtflugzeug London-Berlin beim Landen verunglückt.



Das Nachtflugzeug der Luft-Hansa, das zwischen Berlin und London verkehrt, wurde bei seiner Landung in Croydon sehr stark beschädigt.

# Aus der Nachbarschaft

## Das Eilenriede-Rennen

### Glänzender Verlauf der beiden Renntage

**Mühlens Eilenriedemeister. — Ein Todessturz, mehrere Verletzte**

Hannover, 27. März.

Das Eilenriede-Rennen eröffnete am Sonnabend mit seinem ersten Tage die offizielle deutsche Motorradsaison 1933. Zum 10. Male stand der hannoversche Stadtwald im Erleben dieses einzigartigen Rennens. Die Rennstrecke ist tadellos und war nie vorher so vollendet. Vom Maste grüßen die schwarz-weiß-rote Flagge, das Hakenkreuz und die weiß-gelben Farben.

Pünktlich nachmittags 3½ Uhr starten 22 von 32 gemeldeten Maschinen. Morgens beim Training war es schon lebhaft hergegangen. Leider waren zwei Stürze ernster Art nicht zu vermelden, die beide Hannoveraner erlitten.

**Am schlimmsten erging es Haupt, der gegen einen Baum fuhr und mit einem Kieferbruch ins Krankenhaus transportiert werden mußte, während Weidemann bei einer Kollision mit einem Zuschauer einen Schlüsselbeinbruch davontrug.**

In der 250er Klasse führte vom Start weg der Italiener Sandri, doch der Sieger des „Großen Preises der Stadt Hannover" in den letzten beiden Jahren hatte diesmal kein Glück. In der 24. Runde geriet seine Maschine in Brand, er stürzte und wurde bewußtlos fortgetragen. Doch hatte er, wie sich herausstellte, keinen Schaden genommen, indessen war seine Maschine von den Flammen vernichtet. Nach ihm übernahm der Engländer Davenport auf New Imperial die Führung, um sie nicht wieder abzutreten.

Wesentlich lebhafter ging es in der 350er Klasse zu. Müller-Nürnberg auf Viktoria SA führte durch die erste Runde, dann übernahm Schneider-Düsseldorf auf Velocette die Spitze, doch schon in der nächsten Runde lag der Sieger des Vorjahres, Winkler-Untermenzing, auf Rudge in Front. Nach Winkler lag bei 130 Kilometern Schneider-Düsseldorf wieder in Front, um siegreich durchzustehen. Um 3½ Kilometer unterbot er den seit 1930 bestehenden Streckenrekord. Ein famoses Rennen!

**In einem mit schwarz-weiß-rot und der englischen Flagge geschmückten Wagen fuhren die beiden Sieger die Ehrenrunde, auf der sie unter den Klängen der beiden Nationalhymne starken Beifall ernteten.**

Auch am zweiten Tage gab es Rekordfahrten und schöne Kämpfe, bei prächtigem Wetter, vor 60 bis 70 000 Zuschauern. Eilenriedemeister wäre gern Toni Bauhofer gewesen, der zum 10. Male dabei war. Aber ihn verfolgte das Rennpech. Immer wieder mußte er das Ersatzteillager aufsuchen und stellte schließlich das aussichtslose Bemühen auf. Sein Gegenfavorit, Rüttchen-Erkelenz, fuhr dagegen auf NSU ein ganz großes Rennen. Mit 97,7 Stundenkilometern verbesserte er die alte beste Leistung Stegmanns (BMW), die auf 94,1 Stundenkilometer stand, ganz erheblich. Und hinter ihm durch Rosemeyer und Fleischmann zwei weitere NSU-Maschinen auf den Plätzen. Aehnlich glänzend war das Abschneiden der Norton-Maschinen, die im Meisterschaftslauf der Klasse bis 500 ccm mit Ley, Soenius und Teich auf die ersten drei Plätze kamen. Mit 95,3 Stundenkilometer verbesserte auch hier Ley den Rekord, den Köppen auf der BMW seit 1927 gehalten hatte.

Erwähnt sei noch, daß bis Davenport, den in der 250 ccm-Klasse siegreichen Engländer, alle Sieger den deutschen Contireisen gefahren haben. In sporttechnischer Beziehung dürften die Rennen den Fachkreisen wieder allerhand Anregung geben. Man muß hier vor allem beachten, daß die Ausfälle ganz erheblich waren. Am Sonnabend hatten nur acht Fahrer in den beiden Läufen über 200 Kilometer das Rennen beendet, am Sonntag konnte man wieder mindestens 60 Prozent Ausfälle feststellen.

**In sportlicher Beziehung ist vielleicht zu überlegen, ob man nicht bei derartigen Rennen irgendeine Regelung bezüglich des Kurvenfahrens treffen kann. Einige Fahrer brachten durch ihre Dirt-Track-Technik erhebliche Beunruhigung ins Rennen, und in einem Falle kam man nur eben an einer Katastrophe vorbei. Vielfach wurde auch falsch überholt, aber dabei ist alles gut gegangen. Es kamen aber auch so Unfälle genug vor, und leider wird der äußerlich glänzende Verlauf überschattet durch einen Todessturz, dem der Berliner BMW-Fahrer Fritz Weber zum Opfer fiel. Auch ein paar Schwerverletzte sind zu beklagen.**

### Ergebnisse:

**Meisterschaftslauf bis 1000 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz (NSU) 2:02,51,3 (Stdkm. 97,7); 2. Rosemeyer-Lingen 2:02,52,4 (97,6); 3. Fleischmann-Nürnberg (NSU) 2:06,24,2 (94,8).**

**Meisterschaftslauf bis 500 ccm: 1. Ley-Nürnberg (Norton) 2:02,55,2 (Stdkm. 95,3); 2. Soenius-Köln (Norton) 2:06,06 (95,2); 3. Teich-Gut Kölzin (Norton) 2:11,48,1 (91,3).**

**Jubiläumsrennen um den Ehrenpreis der Stadt Hannover: 10 Runden, 50 Kilometer, bis 350 ccm: 1. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 31:02,2 (Stdkm. 96,6); 2. Winkler-Chemnitz (DKW) 31:10 (96,2); 3. Fleischmann-Nürnberg (Norton) 31:41,4 (94,6).**

**Ueber 350 ccm: 1. Paul Rüttchen-Erkelenz (NSU) 30:43 (Stdkm. 97,5); 2. Ley-Nürnberg (Norton) 31:31,1 (95,2); 3. Prelle-Altenhagen (BMW) 31:32,1 (95,1).**

**Seitenwagenrennen um den Jubiläumspreis des NDAC: 10 Runden, 50 Kilometer, bis 600 ccm: 1. Ehepaar Stärkle-Schweiz (NSU) 34:26,2 (Stdkm. 87,0); 2. Schneider-Düsseldorf (Beifahrer Lenk) (Velocette) 35:09,2 (Stdkm. 85,2); 3. Lohner-München (Rudge) 37:10,2.**

**Ueber 600 ccm: (nach der neunten Runde abgebrochen) 1. Weyres-Aachen (Beifahrer Schreiber) (Harley-Davidson) 39:2 (Stdkm. 76,8); 2. Stoll-Stollberg (Beifahrer Schüller) (Harley) 39:44 (75,4).**

## Aus niedersächsischen Landen

**Der neue Schauspieldirektor in Hannover**

**Hannover.** Wie die „N.T.Z." von der Gauleitung Südhannover-Braunschweig der NSDAP erfährt, ist vom preußischen Kultusministerium auf Vorschlag der Reichsleitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur Direktor Harry Moß für den Posten des Leiters des Städtischen Schauspielhauses Hannover in Aussicht genommen.

**Weitere Straßenarbeiten geplant**

**Hannover.** Der Magistrat der Stadt Hannover hat bei der Regierung beantragt, ihm für weitere Straßenarbeiten rund 350 000 Mark aus den noch zur Verfügung stehenden Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms für 1933 zu bewilligen.

**Eine diebische Hausiererin**

**Hameln.** Hier wurde eine Hausiererin aus Hannover festgenommen, die ohne behördliche Erlaubnis mit Kurzwaren handelte und die Gelegenheit benutzte, um zu stehlen, was sie stehlen konnte. So fielen ihr Schmuckgegenstände im Werte von 900 Mark und größere Geldbeträge in die Hand. Die Schmuckstücke versetzte sie in Leihhäusern in Hannover.

**7 Monate Gefängnis für einen Bankier**

**Hildesheim.** Vor der Hildesheimer Großen Strafkammer hatte sich der frühere Bankier Adolf Meyer wegen Konkursvergehens usw. zu verantworten. Nach achtstündiger Verhandlung wurde er zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Davon werden vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

**Raubüberfall auf einen Pastor**

**Hildesheim.** Auf den 55 Jahre alten katholischen Pastor Vollmer in Uhrbergen wurde morgens gegen 8 Uhr von vier bewaffneten und maskierten Männern ein Raubüberfall verübt. Der Pastor war noch in seinem Arbeitszimmer tätig, als plötzlich vier Männer eindrangen, ihn mit der Waffe bedrohten und die Herausgabe von Geld forderten. Die Räuber erbeuteten 100 Mark Bargeld und einen Trommelrevolver. Außerdem stahlen sie aus dem Keller eingemachtes Schweinefleisch und 30 Flaschen Wein.

**Die letzte Windmühle wird abgebrochen**

**Duderstadt.** Vor Holungen, dem Geburtsort des bekannten Divisionspfarrers und Dichters Dr. Hermann Ilseke, steht noch heute eine Windmühle, die aber schon seit Jahren nicht mehr benutzt wird. Sie ist bisher zur Erhaltung des Landschaftsbildes am Sonnenstein stehengeblieben. Wegen Baufälligkeit soll sie nun abgebrochen werden. Die Windmühle ist 1844 gebaut und gilt als letzte des Eichsfeldes.

**Drei Polizeimeister in den Ruhestand versetzt**

**Braunschweig.** Im Rahmen der Säuberungsaktion bei der braunschweigischen Schutzpolizei sind drei Beamte in den Ruhestand versetzt worden. Es handelt sich um die Polizeimeister Michelmann, Haenisch und Lages.

**Verhaftung eines Regierungsrates**

**Wernigerode.** In seiner hiesigen Wohnung wurde der Regierungsrat Popp aus Eisleben durch Hilfspolizei verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. In Eisleben soll der Verhaftete in einer Aeußerung die Schuld an dem Brande des Reichstagsgebäudes der SA zugeschoben haben.

**Verbot des Tragens marxistischer Abzeichen**

**Stade.** Auf Grund einer Polizeiverfügung des kommissarischen Regierungspräsidenten in Stade sind die Polizeiorgane angewiesen worden, gegen das Tragen marxistischer Abzeichen einzuschreiten. Begründet wird die Maßnahme damit, daß das öffentliche Tragen dieser Abzeichen bei der nationalen Bevölkerung Anstoß erregt und Beunruhigung hervorzurufen geeignet ist.

**Raufbolde kommen auf eine Liste**

**Verden.** Für den Großkreis Verden ist eine Polizeiverordnung gegen die Raufbolde erlassen worden. Die „Raufboldliste" soll in allen öffentlichen Lokalen (Gastwirtschaften) aushängen und die Namen derjenigen enthalten, die offenkundig zu Gewalttätigkeiten neigen. Der auf der Liste stehenden Kreiseinwohnern ist der Aufenthalt in den Tanzsälen untersagt. Für jeden Uebertretungsfall wird eine Polizeistreife bis zu 100 Mark angedroht. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt Haftstrafe.

**Eine illegale Zeitung beschlagnahmt**

**Bremen.** Den Beamten der hiesigen politischen Polizei ist es gelungen, die gesamte Auflage einer illegalen kommunistischen Zeitung hochverräterischen Inhalts zu beschlagnahmen. Ein führender kommunistischer Funktionär, der mit den Zeitungspaketen zu flüchten versuchte, wurde festgenommen.

**Straßenumbenennungen in Emden**

**Emden.** Der Oberbürgermeister als Leiter der Ortspolizeibehörde gibt eine Reihe Aenderungen in den Straßennamen bekannt. So erhält die Friedrich-Ebert-Straße wieder ihre alten Namen Bahnhofsstraße und Neue Straße wieder. Ferner verschwinden die Walter-Rathenau-, Singer- und Bebelstraße. Die bisherige Aurichers Straße hat den Namen Adolf Hitler erhalten.

---




[32

Daß es mit Horst bergab ging, ahnte sie dunkel. Sie hatte ihm nach und nach die letzten Spargroschen, die ihr von einer Verwandten vermacht worden waren, geschickt. Ihr war gerade noch so viel geblieben, um für ihre persönlichen Bedürfnisse in bescheidenstem Maße zu sorgen. Es war höchste Zeit, daß sie sich nach einer Stellung umsah.

Auch dabei war ihr die Familie Bindermann behilflich. Herr Bindermann hatte an eine Jugendfreundin, die Besitzerin einer großen, eleganten Fremdenpension im Westen Berlins war, geschrieben und ihr von Lore erzählt. Diese Dame, Frau Stetten, war Herrn Bindermann sehr verpflichtet. Er hatte ihr seinerzeit auf Bitten seiner Frau Kapital geliehen, um die Pension zu eröffnen, die unter der energischen und umsichtigen Leitung Frau Stettens sehr florierte.

Frau Stetten hatte umgehend zurückgeschrieben, und Herr Bindermann hatte schmunzelnd beim Frühstückstisch den Brief verlesen. Frau Stetten schrieb darin, daß sie glücklich wäre, ihren lieben Freunden auch einmal gefällig sein zu können. Es wäre bei ihr die Stellung einer Hausdame freigeworden, da ihre langjährige Mitarbeiterin erkrankt wäre. Sie zweifle nicht daran, daß jemand, der die thüringische Frauenschule besucht und im Haushalt der Familie Bindermann gewesen, genügend Kenntnisse gesammelt hätte, um einen Posten auszufüllen, wie sie ihn zu vergeben hätte. Die Bürgschaft ihrer lieben Freunde Bindermann sei ihr die sicherste Gewähr dafür. Fräulein Lore möchte sich also baldigst bei ihr vorstellen, und, wenn man einig würde, die Stellung in ihrem Hause annehmen.

„Nun, Lorekind", meinte Herr Bindermann lachend, „was sagen Sie nun dazu?"

Ein dankbares Lächeln ging über Lore von Hunius' schmalgewordenes Gesicht.

„Was ich dazu meine? Daß Sie und Tante Maria für mich sorgen, als wären Sie meine Eltern. Wenn ich Sie nicht hätte, dann wüßte ich gar nicht, was ich beginnen sollte! Natürlich nehme ich mit tausend Freuden an. Hoffentlich erfülle ich die Erwartungen, die Frau Stetten in mich setzt."

* * *

So war denn Lore von Hunius an einem grauen Herbsttag, der die Berge und Täler des fränkischen Landes in Nebelschleier hüllte, vom Karlshof abgereist. Leni Bindermann gab ihr das Geleit. Lore saß still und einsilbig im Wagen, und auch Leni schwieg. Sie glaubte zu fühlen, daß die ungewisse Zukunft mit den neuen Aufgaben ernst und etwas bedrückend vor Lore stand. Aber sie ahnte nicht, daß es etwas ganz anderes noch war, was Lore so still und betrübt machte.

Der Wagen war kaum eine Viertelstunde vom Karlshof entfernt, als sich die Nebel tiefer senkten und die Sicht hinwegnahmen. Es war für Lore wie ein Symbol. Alles war grau und undurchsichtig um sie herum. Wohin ihr Lebensweg führte, wer konnte es wissen? Sicher war nur das eine, daß alles Licht der Welt die Dunkelheit nicht würde bannen können, die seit dem plötzlichen Abschied jenes Mario Bernari in ihrem Herzen war.

* * *

In den Ateliers von Hollywood herrschte [illegible] Leben. Alle Firmen waren beim Drehen ihrer neuen Filmproduktion, und jede hütete ängstlich ihre Filmgeheimnisse vor den anderen. Allmorgendlich sah man die berühmtesten Filmstars der Welt mit ihren Autos aus den kleinen Bungalows kommen, die sie sich in der Nähe der Filmateliers eingerichtet hatten. Und die jungen Statistinnen, die für wenige Tage hier ihr kärgliches Brot fanden, starrten mit gierigen und sehnsüchtigen Augen den berühmten Frauen nach, die in den Filmateliers verschwanden.

Eine der bekanntesten Erscheinungen war Sonja Detczy und Mario Bernari, die soeben in Hollywood eingetroffen waren. Der Sekretär des Filmgewaltigen Mister Sayton hatte für Sonja und Mario je ein reizendes Bungalow in einem weiten Garten gemietet, das mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet war.

Mister Sayton selbst residierte in seinem Schloß, in dem er auch Breitner eine Flucht von Gemächern zur Verfügung gestellt.

Breitner selbst war wenig erfreut gewesen, daß Sonja nicht gleich ihm in dem Schloß Mister Saytons Wohnung genommen. Aber Sonja hatte sehr geschickt verstanden, sein Mißvergnügen zu beschwichtigen. Sie hatte ihm klargemacht, daß sie unbedingt in allernächster Nähe der Ateliers wohnen müßte, denn man durfte keine Minute Zeit verlieren, um den Film gedreht, kopiert, geschnitten und durch die Zensur gebracht zu haben. Dann gingen erst die Verhandlungen mit den Filmverleihern in aller Welt los, ehe der Film öffentlich vorgeführt werden konnte.

Aber noch einen anderen Grund schützte Sonja vor, um nicht allzuviel in Breitners Nähe sein zu müssen.

„Wenn wir in wenigen Wochen unsere Verlobung veröffentlichen, lieber Max", so sagte sie, „dann ist es bei der bekannten Prüderie Amerikas besser, wenn wir räumlich etwas getrennter waren. Außerdem hast du mich ja dann bald für immer", fügte sie hinzu, indem sie lässig mit ihrer schönen, schlanken Hand über Breitners Kopf strich.

Und so war denn alles so geblieben, wie es Sonja Detczy wollte. Breitner saß in Saytons Schloß, indes Mario, nur durch eine Viertelstunde Parkweg von ihr getrennt, sein Bungalow bezogen hatte.

Im übrigen konnte Breitner in einem beruhigt sein. Es war jetzt keine Zeit für Flirts und Liebe. Wer hier in Hollywood arbeitete, vom kleinsten Komparsen bis zum berühmten Star, war angespannt bis zum äußersten. Zeit war in Hollywood noch mehr Geld als im übrigen Amerika.

(Fortsetzung folgt.)